

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Zersprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einseitigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellenausschreibungen 15, Kellamerei 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seltendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altsain und Langwallersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Dornel's Erben in Waldenburg.

50 Schiffe mit 90 000 Br.-K.-Lo. versenkt.

Schwere Verluste der Franzosen nördlich von Soissons. — Zunehmende Tätigkeit der russischen Artillerie in einigen Abschnitten. — Vier englische Divisionen an der Sinaifront in die Flucht geschlagen. — Die dänisch-westindischen Inseln als Flottenbasis der Vereinigten Staaten. — Russische Ueberredungskünste zur Fortsetzung des Krieges.

Von den Fronten.

Westen.

Vorstöße der Franzosen unter Einsatz schwerer blutiger Opfer.

Berlin, 30. März. Die Verluste der Kanadier, die ebenso wie die anderen englischen Hilfstruppen anscheinend immer dahin geschickt werden, wo große Verluste zu erwarten sind, waren bei dem viermaligen vergeblichen Angriff östlich Neuville-St. Vaast sehr erheblich. Der erste Angriff brach abends nach schwerer Artillerie- und Minenfeuer vor. Nachdem die Sturmtruppen zurückgeschlagen, wurde der Angriff im Laufe der Nacht noch dreimal wiederholt, jedesmal mit dem gleichen negativen Resultat. Zahlreiche Tote hängen im dem deutschen Drahtverhaun. Den Flüchtenden wurden noch vierzehn Gefangene abgenommen. Zwischen Arras und Soissons unterschieden sich die Kämpfe wenig von denen der letzten Tage. Auf Anmarschwegen, auf den dem Feind besetzten Ortschaften, auf Truppenansammlungen und zahlreichen Stellen, wo der Feind Schanzarbeiten vornahm, lag deutsches Zerstückungsfeuer.

Zu dem gestern gemeldeten Kampf in der Gegend von Höhe 304 ist ergänzend hinzuzufügen, daß der französische Funkpruch vom 29. März, 4 Uhr 30 Min. nachmittags, der die Wiedereroberung der von den Deutschen am 18. März genommenen Grabenstraße meldet, völlig aus der Luft gegriffen ist. Die Kampfhandlung spielte sich folgendermaßen ab: Nach mehrtägiger Artillerievorbereitung gegen die vorderen Stellungen am Walde von Avocourt und bei der Höhe 304 sowie gegen das rückwärtige Gelände steigerte der Franzose am 28. März nachmittags das Feuer zu größter Heftigkeit.

Nach starken Feuerüberfällen griff er 12 Uhr nachts und 1 Uhr vormittags die Avocourt-Waldstellung in etwa fünfhundert Meter Breite an und wurde durch Infanterie- und Artillerieperfeuer glatt abgewiesen. Am 29. März, 4 Uhr vormittags, belegte der Feind die Höhe 304 und die östlich davon neu genommene Stellung mit Trommelfeuer schwerster Kaliber und ging 4,45 Uhr vormittags gegen die ihm an dieser Stelle am 18. und 19. März entrissenen Grabenteile mit starken Massen in achthundert Meter Breite zum Angriff vor. Der in dichten Kolonnen geführte Angriff brach auch hier in unserem sofort einsetzenden Infanterie-, Maschinengewehr- und Artillerie-Sperfeuer unter schweren Verlusten zusammen. Es wurde gestern bereits mitgeteilt, daß ein Grabenstück sich anderthalb Stunden lang in französischem Besitz befand. Gerade hier aber erlitten die Franzosen die schwersten Verluste. Die Eindringenden wurden im Gegenstoß frontal und von beiden Flanken gesaßt. Was sich wehrte, wurde im Graben niedergemacht. Die zu entkommen versuchten, wurden im flankierenden Maschinengewehrfeuer und durch Abriegelungsfeuer der Artillerie fast bis auf den letzten Mann vernichtet.

Seit dem Verlust der Gräben am 18. und 19. März hat der Franzose nicht weniger als acht Mal durch größere und kleinere Vorstöße vergeblich versucht, die erlittene Schlappe weit zu machen. In allen diesen

Kämpfen, die den Franzosen schwere, blutige Opfer kosteten, blieben die deutschen Verluste auffallend gering.

Auch in England ist dem Mannschaftsersatz eine Grenze gesetzt.

Berlin, 31. März. Aus Anlaß der Einbringung der Vorlage im englischen Parlament, in der erklärt wird, daß die Heeresstärke um 100 000 Mann zu gering sei und deshalb neue Mannschaften gefordert werden müßten, heißt es den Blättern zufolge in einer englischen Zeitung, es liege hiermit ein Beweis dafür vor, daß auch dem Mannschaftsersatz Englands eine Grenze gesetzt sei. Alle Frauen müßten es als eine Ehre betrachten, namentlich jetzt, wo ihnen das Wahlrecht in Aussicht gestellt sei, die Stellungen der Männer einzunehmen. Ein anderes englisches Blatt glaubt, daß vielleicht eine Erhöhung der Altersgrenze günstige Ergebnisse zeitigen würde.

20 000 gefallene Amerikaner.

Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet der „Deutschen Kriegszeitung“ zufolge: Nach Lyoner Blättern sind bisher über 20 000 Amerikaner in den Reihen der britischen Armee gefallen.

Calais mit Bomben belegt.

laut „Berl. Volk.-Ang.“ wurde Calais am letzten Sonnabend von deutschen Fliegern bombardiert. Das Bombardement forderte mehrere Opfer.

Die Sprengung von Couch.

W.B. Pariser Blätter melden: Die Deutschen haben vor der Räumung des Waldes von Couch 28 000 Kilo Sprengstoff zur Explosion gebracht. Infolge der Explosion ist die ganze Ebene wie mit Mehl bedeckt.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

W.B. Wien, 30. März.

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriesschauplatz.

Im Karst-Abschnitt war die Artillerietätigkeit in den Kampfzonen unserer letzten Unternehmung sehr lebhaft. Rovereto und Arco standen gestern unter dem Feuer mittlerer und schwerer Geschütze. In Arco wurde ein Zivilspital getroffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Osten.

General Gurko.

Zum Kommandanten der westlichen Armeegruppen ist nicht, wie früher gemeldet, General Leščizki, sondern General Gurko ernannt worden. General Leščizki bleibt Korpskommandant.

Zum Kampf bei Labush.

Bei unserem Vorstoß an der Schischara am 28. d. M. waren unsere Stoßtrupps so geschickt angesetzt, daß die russischen Maschinengewehre gegen sie nicht haben in

Wirkung treten können. Daher die geringen Verluste unsererseits, während wir bei den Russen auf einem nur schmalen Abschnitt allein 240 Tote gezählt haben. Ebenso hatten wir uns gegen das feindliche Minensystem aufs Beste zu sichern gewußt. Nicht einer ihrer sehr eng beieinanderliegenden und im Durchschnitt einen Meter hohen Stollen hat bis zu uns herangeführt werden können. Eine russische Bastion ist übrigens an unserem Flußufer noch in der Hand der Russen geblieben. Wir haben sie, die den Namen Dreli führt, gar nicht angegriffen, da von ihr aus eine Einwirkung auch auf unsere neuen Stellungen nicht möglich ist und das kommende Frühjahrshochwasser ihre Besatzung ohnehin vertreiben muß. Die eroberten russischen Stellungen waren von Natur sehr stark, aber miserabel ausgebaut. Fast nur Löcher mit Schlamm ausgefüllt und ohne jede sanitäre Einrichtung, was alles natürlich nur Schuld der Offiziere ist. Die Wirkung unserer Artillerie auf diese Stellungen war teilweise sehr gut, desgleichen gegen die feindlichen Batterien, wie überhaupt außerordentlich viel Material von uns vernichtet worden ist, teilweise aber infolge des noch immer steinharten Bodens weniger beträchtlich. Die neue Stellung bedeutet für uns eine wesentliche Verbesserung und schafft uns ein gutes Schußfeld. Die Verbindung mit den alten Gräben ist bereits hergestellt, war aber bei dem inzwischen eingetretenen Tauwetter eine harte Arbeit, die zum Teil in kochendem Eiswasser verrichtet werden mußte. Gegenangriffe haben auch seitdem nicht mehr stattgefunden, nur Patrouillen, die leicht abgewiesen werden konnten, haben vorgefüßt. Daß die Bente inzwischen auf 20 Minenwerfer, 11 Maschinengewehre und einen Scheinwerfer gestiegen ist, ist wohl schon amtlich gemeldet.

Süden.

Die Verbündeten sollen helfen.

Lugano, 29. März. In beweglichen Artikeln rufen die italienischen Blätter die Verbündeten zu rechtzeitiger Hilfe gegen etwaige deutsch-österreichische Angriffe an der italienischen Front auf. Was soll die einseitliche Front sonst bedeuten, sagt „Giornale d'Italia“, als dort Hilfe zu bringen, wo der Feind am meisten droht! Wir haben den österreichischen Stoß im vorigen Jahre ausgehalten. Wenn aber Deutschland und Oesterreich kommen, dann könnten unsere Angriffe versagen, und Italien wird ein Angelpunkt für alle übrigen Fronten. „Tribuna“ schreibt: Gute Absichten und Versprechungen genügen nicht, es muß beizeiten vorgesorgt werden. Hinter unseren Linien müssen schon jetzt die Reserven der Bundesgenossen — sagen wir 10, 15, ja 20 Divisionen — bereitgestellt werden. Es ist die heiligste Pflicht unserer Regierung, diese Frage sogleich in Angriff zu nehmen und zu einer radikalen Lösung zu bringen. Ebenso schreibt die „Perseveranza“: Wir rufen die Bundesgenossen nicht zu Hilfe für die Zwecke unserer Offensive und auch nicht zur Hilfe gegen Oesterreich allein, aber gegen einen Angriff überwältigender Massen müssen wir Hilfe haben.

Daß diese Artikel in so vielen Blättern zugleich erscheinen, macht deutlich den Eindruck, daß sie der Regierung erwünscht sein müssen.

Südosten.

Italienische Uebergriffe gegen Griechenland.

Rotterdam, 30. März. Wie aus Sofia gemeldet wird, hat die griechische Regierung bei der Athener

Gesandten der Entente energischen Protest eingelegt gegen fortgesetzte italienische Uebergriffe in Thessalien und Epirus. Italienische Truppen haben sich weitgehende Grenzüberschreitungen der neutralen Zone zuzuschreiben kommen lassen und griechisches Gebiet besetzt. Es werden jetzt von griechischer Seite ausreichende Garantien dagegen verlangt.

Das türkische Kampfgebiet.

Vier englische Divisionen an der Sinaifront in die Flucht geschlagen.

W.B. Konstantinopel, 30. März. Aus dem Generalstabbericht vom 28. März:

Sinaifront: Der seit langem erwartete und sorgfältig vom Feinde vorbereitete Angriff begann am 26. März. Der Kampf, der sich in der Umgegend von Gaza entwickelte, endete am Nachmittag des 27. März mit einem offensivkundigen Siege der Türken. An diesem Kampfe haben sich englische Streitkräfte von etwa vier Divisionen beteiligt. Auch zahlreiche schwere Artillerie und mehrere Panzerautomobile des Gegners nahmen an dieser Schlacht teil. Im Laufe dieses zweitägigen Kampfes erlitt der Feind schwere Verluste und ließ auf dem Schlachtfelde zahlreiche tote, 200 Mann, darunter 1 Offizier, wurden gefangen genommen, ein Panzerautomobil und zwei andere Automobile erbeutet. Der Feind zog sich in südwestlicher Richtung zurück, von unseren Truppen verfolgt. In diesem Kampfe zeichnete sich unser 125. Infanterie-Regiment besonders aus. Trotz der äußersten Heftigkeit des Kampfes waren unsere Verluste sehr gering.

Deutsche Bieger über dem Schwarzen Meere.

Ueber einen Luftkampf an und über dem Schwarzen Meere sind folgende Einzelheiten eingetroffen: Eines unserer Landflugzeuge, Beobachter Leutnant Reiper, früherer Unteroffizier Kauch, verfolgte im Schwarzen Meere 70 Kilometer weit die fliehenden feindlichen Flugzeuge, und zwang, wie in dem genannten amtlichen Bericht gemeldet, durch Maschinengewehrfeuer zwei feindliche Flugzeuge zum Niedergehen auf das Meer. Außerdem traf es ein feindliches Flugzeug-Muttergeschiff mit zahlreichen Bomben, deren Erfolg durch die Beobachtung unserer anderen Bieger bestätigt wurde.

Der Krieg zur See.

Wieder 50 Schiffe mit 90000 Br.-Reg.-Tn. versenkt.

W.B. Berlin, 30. März. (Amtlich.) An neuen U-Boot-Erfolgen kommen nach Meldungen zurückgekehrter Unterseeboote zu den bisher im März veröffentlichten hinzu:

84 Dampfer, 2 Segler, 14 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 90000 Br.-Reg.-Tn., und zwar 24 englische Schiffe, 3 französische, 1 portugiesisches, 13 norwegische, 1 holländisches, 1 dänisches, ferner 7 Schiffe, deren Namen sich nicht feststellen ließen, darunter ein englischer Hilfskreuzer von mindestens 8000 Tonnen.

Neue amerikanische Flottenbasis.

Rotterdam, 30. März. Aus Washington wird gemeldet, daß die amerikanische Regierung sofort nach der am Sonnabend stattfindenden Besitzergreifung der dänisch-weißindischen Inseln dieselben als Flottenbasis für amerikanische Schiffe einrichtet wird. Für eine eventuelle Kriegsführung Amerikas ist diese neue Flottenbasis von allerhöchster Bedeutung.

Die Ereignisse in Rußland.

Ueberredungskünfte für Fortsetzung des Krieges.

W.B. Petersburg, 30. März. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Duma-Abgeordnete Ramot, den die provisorische Regierung und General Ruzski beauftragt haben, die verschiedenen estländischen Orte zu besuchen, hat berichtet, daß alle Mißverständnisse, die zu Beginn der Revolution zwischen Soldaten und Offizieren sich erhoben haben, gegenwärtig beseitigt seien, daß die Ordnung überall wiederhergestellt sei und die Soldaten sich bereit erklärt hätten, ihr Leben für die Verteidigung und die Freiheit des Vaterlandes zu opfern und entschlossen seien, den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Die Garnison von Dorpat habe einstimmig eine Entschlieung angenommen, der provisorischen Regierung ihre Ergebenheit auszuwählen, indem sie sich bereit erklärt, sie zu unterstützen, da sie im gegenwärtigen Augenblick die einzig rechtmäßige Regierung des russischen Staates sei, und daß sie das Vertrauen habe, daß die Regierung, vereint mit dem russischen Volke und unterstützt von dem Rat des Abgeordneten-Ausschusses der Arbeiter und Soldaten, die neuerrungene nationale Freiheit befestigen und Rußland zum Siege über den äußeren Erbfeind führen werde, der immer ein Bollwerk der Revolution und Gewalt gewesen sei. Angesichts der Gefahr, die Rußland durch diesen Feind droht, sei die Garnison überzeugt, daß die Arbeiterschaft von Petersburg und ganz Rußland der Front Verteidigungsmittel und Kriegsvorrat im Ueberfluß zurufen lassen wird. Ramot hebt hervor, daß die ganze estländische Bevölkerung die Nachricht von der Beseitigung des alten Regimes mit Begeisterung aufgenommen und versprochen habe, die neue provisorische Regierung einmütig zu unterstützen.

W.B. Petersburg, 31. März. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Das Komitee der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten von Nowal hat einstimmig einen Beschluß angenommen, daß die Arbeiter und Soldaten die Waffen nicht niederlegen werden, ehe nicht der deutsche Militarismus zerbrochen sei.

Die demokratische Offiziersunion.

Aus Malmö, 30. März, berichtet die „Deutsche Kriegszeitung“: Die neu gebildete Offiziersunion, die rund 28 000 Offiziere aller Grade als Mitglieder umfaßt, erklärte, sich auf den politischen Standpunkt der neuen demokratischen republikanischen Partei zu stellen und für die Einführung der demokratischen Republik in Rußland mit allen Kräften wirken zu wollen. Auch an der Front beginnt sich diese Offiziersunion allmählich auszubreiten. Man rechnet darauf, daß die Regierung im Hinblick auf bestimmte politische Einflüsse mehr denn 1500 alte Offiziere aus dem Heeresverbande entlassen wird.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die russische Armee im Begriffe steht, in zwei Lagern auseinander zu fallen, und zwar in Anhänger der demokratischen Republik und in Anhänger der sozialdemokratischen Republik. Schon in nächster Zeit dürfte der Spalt zwischen diesen beiden Lagern in Erscheinung treten. Es ist heute mehr als fraglich geworden, ob er sich durch die gegenwärtig an der Front betriebene Deutschemese, die von nationalistischen Elementen betrieben wird, überbrücken lassen wird.

42 000 russische Verbrecher entflohen.

Stockholm, 20. März. Bekanntlich haben während der ersten Revolutionstage von den in Zuchthäusern und Gefängnissen befindlichen Kriminalverbrechern viele die Befreiung der politischen Häftlinge benutzt, um in dem dadurch entstandenen Trubel auch sich zu befreien. In vielen Zuchthäusern und Gefängnissen ist diese Befreiung auch durch Gewalt geschehen. Dem russischen Justizministerium sind diesbezügliche Daten zugegangen, die sich auf die Zeit bis zum 19. März erstrecken und bei weitem nicht als vollständig gelten dürften. Aber schon diese Daten bezeichnen die Anzahl der entflohenen Kriminalverbrecher auf rund 42 000 Mann. Darunter sind 2000 Zuchthäuser aus Moskau, 1600 aus dem Charkower Zentralzuchthaus, 1200 aus den St. Petersburg Gefängnissen. Da die Polizei in dem ganzen europäischen Rußland als eigentlich nicht existierend bezeichnet werden kann und nur durch völlig uneeignete Bürgermilizen ersetzt wird, dürfte ein Wiedereinfangen der entflohenen Verbrecher unmöglich sein. Aus einer Reihe von Großstädten wird bereits mitgeteilt, daß sich aus den Entflohenen größere oder kleinere Räuberbanden gebildet haben, gegen die die provisorische Regierung völlig machtlos ist. Bezeichnend ist ein Erlaß des neuen Justizministers vom 21. d. M., der die russische Bevölkerung auffordert, solchen Banden gegenüber Selbsthilfe „bis zum Tode der Verbrecher“ zu üben.

Der Brand des Petersburger Oberlandesgerichts.

Berlin, 30. März. Nach der „Voss. Ztg.“ wird aus Petersburg berichtet:

Am dritten Revolutionstage ist u. a. das Kolossalgebäude des Petersburger Oberlandesgerichts und Landgerichts völlig einäschert worden. Durch den Brand wurden sämtliche Akten des Rotariats des Petersburger Oberlandesgerichts vernichtet. Die Vernichtung dieser Dokumente dürfte zu Folgerungen von unübersehbarer Tragweite führen. In eingeweiheten Kreisen wird angenommen, daß allein an Rechtsin und Schuldscheinen Beweisdokumente in Höhe von über 200 Millionen Rubeln verloren gegangen sind. Die vernichteten Beweisurkunden für schwebende Zivilprozesse dürften den Höhe von mindestens einer halben Milliarde Rubel repräsentieren. Tausende von Untersuchungsakten werden fest wohl oder übel in Freiheit gesetzt werden müssen, weil die gesamten Originalhefte durch das Feuer vernichtet worden sind. Die genaue Höhe der Verluste läßt sich auch halbwegs nicht feststellen, da auch die gesamte Buchhaltung verbrannt ist.

Espanien im Generalstreik.

W.B. Madrid, 30. März. („Havas“-Meldung.) Im Ministerrat unterbreitete Ministerpräsident Romanones dem König die Beschwerden der Arbeiterabteilungen und die Maßnahmen der Regierung. Eine Versammlung von Arbeitervertretern beschloß den Generalstreik, um, wie das Manifest besagt, die leitenden Klassen zu zwingen, grundlegende Änderungen im gegenwärtigen System vorzunehmen. Die Regierung werde weiter die notwendigen Maßnahmen gegen die Lebensmittellieferung und die Arbeitskräftiger ereisen, die Aufrechterhaltung der Ordnung sichern und keine Vorbereitung für einen Generalstreik dulden.

Deutscher Reichstag.

96. Sitzung.

Freitag den 30. März, vormittags 10 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Kriegsminister von Stein, Staatssekretär Dr. Helfferich.

Abg. Dr. von Celler (natlib.) berichtet über die Ausfühungsverhandlungen betr. der

Herabsetzung der Mindeststrafen beim Militär

und empfiehlt die Annahme der Vorlage und einer Entschlieung, die den Reichskanzler ersucht, dahin zu wirken, daß den bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes abgerückten Militärpersonen die Vergünstigungen dieses Gesetzes durch Gnadenklasse der Kontingentsherren gewährt werden.

Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt Straffreiheit für einen Untergebenen, der eine von einem Vorgesetzten ihm zugefügte Körperverletzung durch eine Verleumdung oder Körperverletzung auf der Stelle erwidert.

Die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft wünscht weitere Herabsetzung der Mindeststrafen, Straffreiheit bei sofortiger Ermiderung einer Körperverletzung, bei Ablehnung dieses Antrages Straffreiheit, falls dem Untergebenen nicht nachgewiesen wird, daß er nicht seine Ehre oder die Unverletzlichkeit seines Körpers verteidigen wollte, und rückwirkende Kraft bis zum 31. Juli 1914.

Beide sozialdemokratischen Fraktionen verlangen Beseitigung der Arreststrafe für leichtfertige oder nicht auf dem vorgeschriebenen Dienstwege eingebrachte Beschwerden.

Abg. Landsberger (Soz.) und Abg. Sindbagen (Soz. Arb.-Gem.) begründen die Anträge ihrer Fraktionen.

General v. Langemann wendet sich gegen die Anträge, sagt jedoch wohlwollende Nachprüfung der unter diecks Gesetz fallenden Urteile zu.

Die Entschlieung des Ausschusses wird angenommen, die Anträge der Sozialdemokraten werden abgelehnt, das Gesetz wird einstimmig endgültig angenommen. Es tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der Haushaltsplan für den Reichskanzler und das Auswärtige Amt.

Die Aussprache wird fortgesetzt. Entschlieungen der Nationalliberalen, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten verlangen die Bildung eines Ausschusses zur Prüfung der Verfassungstragen und zur Vorbereitung der politischen Neuordnung im Reich.

Abg. Haase (Soz. Arb.-Gem.): So wie der Kanzler gestern war, war er immer. Er braucht nur einige schillernde Seifenblasen in die Luft zu stoßen und das Entziden weiter Kreise ist groß. Der Geist Schorlemmer's, Voebell's und Kirpib' herrscht. Die geistige Lage des Kanzlers war ein Beitzhensitz in das Gesicht der breiten Massen. (Der Präsident rügt den Ausdruck.) Wir denken nicht daran, mit einer Revolution zu drohen. Aber die alldeutschen Kreise spielen mit solchen Gedanken. Gegen die Durchpfechtung des Biedenkorn-Gesetzes tat der Reichskanzler nichts. Rußland mehr mitten im Kriege die gewaltigste Verfassungsänderungen, und da sollte in Preußen eine Wahlreform nicht möglich sein? Die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen wäre eine Gutmachung alten Unrechts. Wir fordern eine Amnestie für alle politischen Delikte. Die russischen Arbeiter wollen, daß der Menschenschänderei ein Ende gemacht wird. Wir verlangen sofortigen Waffenstillstand und Einleitung der Friedensverhandlungen unter Verzicht auf Annektionen und Kriegsentzädigungen.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann: An meiner Instruktion nach Mexiko ist starke Kritik geübt worden. Ich habe natürlich keinen Brief an Carranza geschrieben. Ich habe den kaiserlichen Gesandten v. Sinze beauftragt, Carranza ein Bündnis mit Deutschland vorzuschlagen und gleichzeitig Vermittlung für den Anschluß Japans an dieses Bündnis nahelegen. Das alles galt nur dann, wenn Amerika uns den Krieg erklärt hätte. Die amerikanische Regierung hat sich auf nicht einwandfreie Weise meine Instruktion verschafft. Unser Vorschlag erhielt keine Gelegenheit, unser Verhalten zu begründen. Unser Hecht, uns nach Bundesgenossen umzusehen, kann nicht bestritten werden. Mexiko steht in freundschaftlichen Beziehungen zu uns, aber nicht zu Amerika. Zwischen Amerika und Japan bestehen alte weltbekannte Gegensätze. Es war nicht nur mein Recht, sondern meine patriotische Pflicht, so zu handeln, wie ich es getan habe. (Beifall.)

Abg. Dr. David (Soz.): Abg. Haase behauptete, Deutschland könne den Frieden haben, wenn es auf Annektionen verzichte. Das stimmt nicht, die Feinde wollen noch nicht. Wir begrüßen die Erklärung des Reichskanzlers, daß Deutschland sich nicht in die russischen Verhältnisse einmischen will. Wir setzen voraus, daß die Friedensbereitschaft der deutschen Regierung sich nicht nur auf Rußland bezieht. Die Alldeutschen haben Angst vor dem Frieden. Die Herren von der Rechten wollen auf ihre Vorrechte nicht verzichten. Darum sind sie gegen die Neuorientierung. Schaffen Sie ein konstitutionell-sozialdemokratisches Staatswesen, damit wir einstimmen können in den Ruf: Deutschland in der Welt voran!

Abg. Dove (Fortschr. Pp.): Den Ausführungen des Kanzlers über die auswärtige Politik stimmen wir durchaus zu. Hoffen wir, daß in Zukunft die wirtschaftlichen Beziehungen wieder angeknüpft werden. Rußland lehrt aber auch, daß die Kraft eines Staates nicht ruht auf starker Expansion. Das wollen wir auch bei unseren Kriegsziele bedenken. Wir begrüßen die Wandlung in der Außenpolitik. Wir erkennen die föderative Grundlage unserer Verfassung durchaus an. Wir wollen unser Vaterland ausbauen, darum wünschen wir die Zusammenfassung des Verkehrsweßens. Der Reichskanzler war nicht durchaus ablehnend gegen das Streben nach einer Demokratisierung des Wahlrechts. Er soll beweisen, daß er Verständnis für den Geist der neuen Zeit hat. Er mag mit dem Herrenhaus anfangen. Es muß endlich Ernst gemacht werden. Die Woge bringt den kühnen Schwimmer vorwärts, aber den Taenenden reißt sie hinab. Möge der Reichskanzler seine Bedenken überwinden und an das Wort denken: „Am Anfang war die Tat!“ (Beifall links.)

Abg. Schiffer (natlib.): Ueber die weitere Entwicklung der russischen Revolution soll man nichts voraussetzen. Jedenfalls wollen wir uns auf die ungeschwächte Stärke unseres Schwertes verlassen. Nachdem der erste Schritt getan ist, kann man die Seele des Volkes nicht halt machen lassen vor dem, was sie nun einmal begehrt. Vielleicht kommt der Kanzler doch noch zu einer anderen Ueberzeugung als der gestrigen, wenn er die Sprache der Tatsachen auf sich wirken läßt. (Beifall.) Den Ruf nach einer Otkroyung eines besseren Wahlrechts kann ich nicht unterstützen. Das

Band zwischen Kaiser und Volk ist durch den Krieg
löser geworden. Preußen muß seinen deutschen Beruf
erfüllen. Käftengeit und Standeshochmut müssen ver-
schwinden. Der große Krieg 1870/71 brachte uns die
äußere Einheit. Der Weltkrieg muß uns die innere
Gleichberechtigung aller Bürger bringen. (Weisfall.)

Abg. von Graefe (Konf.): Der Reichskanzler hätte
die bestehenden Einrichtungen verteidigen müssen. Der
jetzige Augenblick ist zur Reform des preussischen Wahl-
rechts nicht geeignet. Mit Entrüstung weisen wir die
Behauptung zurück, als ob wir unsere Stellungnahme
zur auswärtigen Politik des Reichskanzlers von inner-
politischen Gründen abhängig machen. Wir sind über-
zeugt, daß der Reichskanzler noch an seinem Worte fest-
hält, daß durch die Verlängerung des Krieges die Be-
dingungen verschärft werden. Die Regierung sollte
durch eine offene Erklärung eine gewisse Beruhigung
im Volke bewirken. (Sehr richtig! rechts.) Es wurde
uns vorgehalten, der Kaiser sei anderer Meinung wie
wir. Wir sind unter Umständen auch die allergetreueste
Opposition des Königs. (Hört, hört! links.) Wir fügen
uns nicht ohne weiteres jedem Nachwort des Absolutis-
mus. (Hört, hört! links.) Wenn wir für ein Paries
Königtum eintreten, so ist uns das kein Spiel, sondern
eine heilige, ernste Sache. Eine parlamentarische Re-
gierungsform bei uns würde ein Schattenkönigtum zur
Folge haben.

Abg. Meitin (Dtsh. Fr.): Wenn sich die Aufhebung
des Entzugesgesetzes empfiehlt, so werden wir keine
Schwierigkeiten machen. Wir sind gegen ein parla-
mentarisches Regierungssystem. Das preussische Wahl-
recht ist verbesserungsbedürftig. Im Kriege ist die
Veränderung nicht notwendig.

Abg. Ledebour (Soz. Arb.-Gem.): Dem Zaren wurde
angeraten, Reformen zu geben. Warum hat der Reichs-
kanzler diesen Rat nicht auch dem Deutschen Kaiser
gegeben? Wir erstreben die Republik als Ziel und
werden in kurzer Zeit Erfolg haben. (Weiterer Wider-
spruch.) In Bezug auf das Königtum hat allerdings
das deutsche Volk eine großartige Geduld. (Erregung
rechts. Rufe: Unerhört! Hochverräter! Der Präsident
fordert den Redner auf, solche Neußerungen zu unter-
lassen.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.
Abg. Prinz von Schönau-Carolath (natlib.) teilt
mit, daß dem nationalliberalen Antrag folgender Zu-
satz hinzugefügt wird: „Diesem Ausschuss sind die im
Vortage eingebrachten einschlägigen Anträge und Re-
solutionsen zu überweisen.“

Abg. Scheidemann (Soz.) zieht darauf seinen Antrag
zurück.

Darauf wird der nationalliberale Antrag auf Ein-
setzung eines Verfassungsausschusses, dem die einschlä-
gigen Anträge überwiesen werden sollen, in nament-
licher Abstimmung bei fünf Enthaltungen mit 227 gegen
33 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten mit den
Konservativen die Abgg. Dirsch-Essen (natlib.) und
Schlee (natlib.).

Die anderen Anträge werden diesem Ausschusse über-
wiesen. Der Haushaltsplan für den Reichskanzler
und das Auswärtige Amt werden erledigt.

Das Haus vertagt sich.
Nächste Sitzung Dienstag den 24. April, nachmit-
tags 2 Uhr. Der Präsident wird ermächtigt, die Tages-
ordnung festzusetzen. Er entläßt das Haus mit den
besten Wünschen.

Letzte Nachrichten.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Seeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 31. März, vormit-
tags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher Vorstoß englischer Abteilungen beider-
seits von Loos scheiterte im Nachkampf.

Lebhafte Artilleriewirkung begleitete den Angriff
englischer Bataillone. Zu beiden Seiten der Straße
Peronne-Fins, bei Metz-en-Goudure, wurde der Feind
abgewiesen. Weiter südlich erreichte er Heudicourt und
Ste. Emilie.

Die Franzosen erlitten in Gefechten nordöstlich von
Soissons in unserem Feuer schwere Verluste. In der
Champagne wurde um die Höhen südlich von Ripont
hartnäckig gekämpft. Auf den Höhen seines An-
griffsbereichs wurde der Franzose abgewiesen. In der
Mitte drangen seine Störtruppen eine Stunde in unsere
Gräben, die dann durch die Störtruppen der im Angriff
und zähem Ausharren bewährten dort stehenden Divi-
sionen vom Feinde wieder gesäubert wurden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen
Leopold von Bayern.

In einigen Abschnitten, vornehmlich an der
Schickara, am Stodod und an der Blois-Tipa nahm die
Tätigkeit der russischen Artillerie zu. Gegen unsere
Stellungen vordringende Jagdabteilungen sind zurück-
gewiesen worden. Einige Unternehmungen südlich von
Widyn und nordöstlich von Nowonobel verliefen günstig.
Mehrere Blockhäuser wurden gesprengt, 75 Gefangene
und 5 Mineurwerfer eingebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
Am Bistritzal wurden bei Borstößen in die russischen
Gräben östlich von Kirlibada und südlich von Meje-
canesti über 200 Mann gefangen, mehrere Maschinen-
gewehre erbeutet.

Bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls
von Madensen
und an der
Mazedonischen Front
ist die Lage unverändert.
Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Wettervorhersage für den 1. April.
Veränderlich, mild.

Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.,
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Verkaufs von
Kriegsanleihe
und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigt
Uebnahme von Vermögensverwaltungen,
insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges
verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen.
Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erb-
schaftstforderungen und Uebnahme des Amtes
als Testamentsvollstrecker.
Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen
Transaktionen.

Heute früh erlitt ein sanfter Tod von längerem
schwerem Leiden meinen lieben Mann, treusorgenden
Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
den Schuhmachermeister
August Hannig,
im Alter von 52 Jahren 3 Monaten.
Nieder Hermsdorf, den 31. März 1917.
Altwasser Str. 10.
In tiefem Schmerze:
Marie Hannig, geb. Schwarzer,
Frieda Hannig, z. Z. Berlin,
Willi Hannig, Vizefeldwebel u. Flugzeugführer
eines Kampfgeschwaders im Felde,
Kurt Hannig, Bergvorschütler
und Verwandten.
Die Beerdigung findet Dienstag den 3. April,
nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern nacht verschied sanft nach langen Leiden
meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter,
Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Ida Wolff,
geb. Klust.
Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tief-
betrubt an
Cöln a. Rh., den 29. März 1917.
Fritz Wolff, Kgl. Oberbaurat.
Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr
von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes zu
Waldenburg i. Schl. aus statt.

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten
in Damen-, Backfisch- und Kinderhüten.
Grosse Auswahl. Billige Preise.
Eise Fischer, Scheuerstr. Nr. 18 II.
Modernisierungen werden sorgfältigst angeführt.

Am 30. d. Mts. endete
ein sanfter Tod die jahre-
langen Leiden meines lieben
Mannes,
des Berginvaliden
Wilhelm Präkelt.
Um süßes Beileid bittet
Anna Präkelt.
Beerdigung: Montagnach-
mittag 2 Uhr. Trauer-
haus: Hermsdorf, Mittlere
Hauptstraße 4a.

Für die mir in so reichem
Maße zugegangenen Be-
weise der Liebe und Teil-
nahme beim Hinscheiden
und der Beerdigung meines
lieben unvergeßlichen Man-
nes spreche ich hierdurch
allen, besonders auch der
zahlreichen Grabebegleitung,
meinen herzlichsten Dank
aus.
Waldenburg,
den 30. März 1917.
Die trauernde Gattin:
Anna Schmidt.

Krieger-Nachrufe
fertigt formideln an (auch
auf briefliche Bestellung).
Tom, Voltkestraße 5
(Reustadt).

Favorit-Moden-Album!
Favorit-Jugend-Album, Favorit-
Handarbeits-Album, je 80 Pf.,
sind die ausgeprochenen Lieb-
linge der Frauenwelt. Fürs
Schneidern ganz unentbehrlich.
Favorit der beste Schnitt!
Erhältlich im Warenhaus

Martha Schönfelder,
Waldenburg, Gottesberg, Str. 2.
Noten für Klavier,
Violine, Ges-
sang, Laute,
Mandoline,
Zither, Orchester usw. usw.,
auch die bel. 20-Pf.-Ausgaben,
empfehle
Herm. Reuschel's Musikalienhandlg.,
Sonnenplatz 37.

„Jesus-Dichtung.“
Letzte Vorlesung: Dienstag v. 5—6 Uhr. Gesänge: Es ist vollbracht...
O du fröhliche... Oherzeit.

Kauf deutsche Nähmaschinen



Pfaff-Nähmaschinen!

Keine andere Nähmaschine
kann die große Dauerhaftig-
keit, hohe Vollendung und
Zuverlässigkeit aufweisen, als
die berühmte und überall be-
kannte
**Pfaff-Nähmaschine
mit Nuggelager!**

Mit dem Kauf der Pfaff-Nähmaschine, welche auch die englisch-
amerikanische Singer-Nähmaschine weit übertrifft, erhält der
Käufer das Beste, was bisher in Nähmaschinen geleistet
wurde. Selbige ist in
sehr großer Auswahl, auch vor- u. rückwärts nähend,
mit 10jähriger realer Garantie
gegen kleine Anzahlung und monatliche
Abzahlung von 4 bis 5 Mk.

in allen Preislagen sehr billig zu haben.
Bei Barzahlung gewähre ich hohen Rabatt.
Stops- und Stiel-Apparate gratis.

Alte Nähmaschinen nehme in Zahlung.

Richard Matusche,
Waldenburg, Töpferstraße 7.
Sämtliche Zubehörteile
und nur gute gebrauchte Maschinen von 25 Mark an
Kets auf Lager.

Verkauf und Anfertigung,
Färben und Umarbeiten aller
Haar-Arbeiten,
wie:
Böpfe, Puppen-Perücken, Unterlagen für
Scheitel- und Vorstößfrisuren.
Daar kaufe stets.
Kopfwaschen 75 Pfg. Puppen-Klinit.
Helene Bruske, Töpferstraße 26, I.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr
von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes zu
Waldenburg i. Schl. aus statt.

Damenbüte, Mädchen- und Kinderbüte

in apartesten Formen und streng der herrschenden
Mode entsprechenden Ausführung.

Preise nicht erhöht,
welches nur wirklich große und günstige Einkäufe ermöglichen.

Modernisierungen
werden äußerst schnell und nach Modellen ausgeführt.

Trauerbüte! **Trauerbüte!**
immer in größter Auswahl vorrätig.

Hedwig Teuber, Kaiser-Wilhelm-
Platz 5.

Für unsere Gasanstalt suchen
wir einen

Kassensboten.

Meldungen mit Lebenslauf und
Sohnforderung sind zu richten an
die Verwaltung des Städtischen
Gaswerkes.

Waldenburg, 31. März 1917.
Der Magistrat.

Kräfftiger Laufburische

wird gesucht
Möbelgeschäft, Töpferstraße 31,
Waldenburg i. Schl.

Etwa 20-30 Mädchen

für leichte saubere Arbeit in der
Buntdruckerei und Stahldruckerei
gesucht.

Meldungen in der Fabrik beim
Obermaler Seidel.

Carl Krister,

Porzellanfabrik,
Waldenburg in Schles.

Stiermädchen, kräftig, fleißig,
sauber, zu allen häuslichen
Arbeiten bald gesucht.

Frau Lehrer Kowalski,
Hochwaldstraße 5, II.

Haus- u. Küchenmädchen

für Berliner Pension für sofort
gesucht, auch durch Stellenver-
mittlerin.

Pension Brewitz,
Berlin W. 37, Potsdamer Str. 90.

Mädchen

für häusliche Arbeit sofort ge-
sucht. Antritt sofort.

C. Wittich, Putzgeschäft,
Waldenburg, Hermannstr. 31

Freiburgerstraße 8

in die
erste Etage,

8 bis 10 Zimmer, und Garten
anderweitig zu vermieten. Nä-
heres zu erfragen **Freiburger
Straße 7.**

Große Dachstube Sch. str. 14
bald z. verm. Rich. Jäger,
Charlottenbrunner Straße 14 I.

Stube und Küche, Nähe Son-
nenplatz od. Töpferstr. vorrätig,
1. Juli zu mieten gesucht. Von
wem? sagt die Expedition d. Bl.

Stube u. Küche zur April oder
später zu vermieten bei
Th. Vogt, Blücherstr. 11.

Stube u. Küche bald zu verm.
Hermannstraße 20.

Stube und Küche 1. April zu
beziehen
Wrangelstraße Nr. 5.

Näheres das. bei Grosser, pt.
Schöne Werkstelle, für jedes
Handwerk passend, mit Woh-
nung bald zu beziehen
Sonnenplatz 5, 1 Tr.

2 Stuben und Küche, 1 Tr.,
Hinterhaus, bald zu beziehen
Sonnenplatz 5, 1 Tr.

Stube u. Küche (40 Tr.) 1. Juli
zu beziehen Wrangelstr. 4.

Möbl. Wohnungen

für Schauspieler
geeignet

für 2 Monate, ab 4. April
beziehb. Größere f. verheir.
u. Einzelzimmer für ledige,
auch 1 Direktionswohnung,
mehrere Räume. Nähe des
Theaters erwünscht. Offert.
an Herrn J. Friese, Walden-
burg für das „Ratiborer
Stadttheater.“

Möbl. Zimmer für Herrn ev.
mit Peni. bald zu beziehen
Sandstraße 2a, III. I.

Möbliertes Zimmer an Dame
oder Herrn zu vermieten
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer zu verm.
Freiburger Str. 13, III. r.

Fremdliche Stube 2. Apr. z. bez.
Dittersbach, Hauptstr. 32. I.

2 zusammenhängende Wieber-
stufen mit Stubenkammern
sind bald zu vermiet., zum 1. Juli
z. bez. Dittersbach, Hauptstr. 1.

2-jährige Stube bald od. spät
z. bez. Dittersbach, Hauptstr. 32

Gute Stube, elektr. Vuzg. 1. Juli
zu bez. Derrsdorf, Dittend 2.

Besseres Logis f. Herren Ober
Waldenburg, Chausseestr. 8a

Hôtel zum gold. Schwert
in Waldenburg.

Sonntag den 1. April er.,
abends 8 Uhr:

VII. städt. Volks-Konzert
von der

Waldenburger Berg- und
Fürstl. Pless'schen Kurkapelle

Sehr gewähltes Programm.
Eintrittspreis 20 Pf.

Hôtel Goldnes Schwert.
Täglich abends,

Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert
des

Künstler-Trios.
Dir. Laube.

Sonntags von 11-1 Uhr.

Matinee.
Kinder haben freien Zutritt.

Gasthaus zur Straßenmühle,
Nieder Salzbrunn.

Jeden
Sonntag: **Musik. Unterhaltung**
im großen, gut geheizten Vereins-
zimmer. ff. Biere und Köbse.
Aufmerksame Bedienung.

Fremdenzimmer, Ausspannung.

Orient- Theater Freiburgerstraße No 5 Waldenburg.

Heute und folgende Tage:

**Der
grüne Dämon**
oder:
**Das Geständnis der
grünen Maske.**

Tieferegreifendes Drama in
5 Akten.
In den Hauptrollen:
Alfred Abel
und
Maria Orska.

Hervorragend schönes Spiel.
Packende Szenen.
Sprühenden Humor
erzwingt:

**Es war einst ein
Prinzeßchen.**
Großes Lustspiel in 4 Akten.
In den Hauptrollen die
berühmte Schönheit
Egede Nissen
und der urkomische
Paul Linke.

Reizende Ballettszenen!
Vornehme Ausstattung!
Beginn:
Wochentags 5 1/2 Uhr,
Sonntags 4 Uhr.

„Goldener Becher“,
Ober Waldenburg.
Jeden Sonntag:
Musikal. Unterhaltung.
Anfang 4 Uhr. G. Hüppauf.

Vaterländische Veranstaltung

Sonntag den 1. April, nachm. 1/4 Uhr,
im „Goldenen Schwert“, Waldenburg.

Musikaufführung.

Waldenburger Berg- und Fürstl. Plessische Kurkapelle.

Prolog.

Begrüßung.

Herr Kreisschulinspektor Hüttemann.

Deutschlands Wirtschaftskräfte im Weltkrieg.

- Kultur und Landwirtschaft in Deutschland.
Redner: Herr Rektor Menzel.
 - Die deutsche Wirtschaft im Vergleich zu der
des Auslandes. Redner: Herr Redakteur Schiller.
 - Deutschlands Industrie.
Redner: Herr Sekretär Kloos.
- Erklärung der Lichtbilder.
Schlußmusik.

Für den vorbereitenden Ausschuß:
Hüttemann, Kreisschulinspektor.

Als einladende Vereine unterzeichnen sich außerdem:
Evang. Männer- und Jünglingsverein. — Evang. Bund.
Ostmarken-Verein. — Bürger-Verein. — Kaufm. Verein.
Beamten-Verein. — Kathol. Volksverein Waldenburg.
Kartell der freien Gewerkschaften.
Hirsch-Dunckerscher Gewerkverein.
Reichstreuer Bergarbeiter-Verband.
Hausbesitzer-Verein. — Eisenbahner-Verein.
Waldenburger Lehrer-Verein. — Gewerbe-Verein.
Kreis-Krieger-Verband. — Krieger-Verein Waldenburg.
Vaterländischer Frauen-Verein.
Evang. Frauenhilfe.

Stadt-Theater in Waldenburg.

(Hotel Gold. Schwert.)

Operetten-Gastvorstellungen des Kgl. subv. Stadttheaters Ratibor.

Direktor: Emil Sattler. Oberregisseur: Rudi Dittmer.

26 Mitglieder! Prachtausstattung! Orchesterbegleitung!

Eröffnung der Spielzeit: **Ostern 1917.**

Sonntag den 8. April:

Wiener Blut. Operette in 3 Akten
von Johann Strauß.

Montag den 9. April, nachmittags 1/4 Uhr:
Walzertraum. Operette
von Oscar Strauß.

Montag den 9. April, abends:

Die Csardasfürstin.
Operette von Em. Kalman.

Dienstag den 12. April:

Hoheit tanzt Walzer.
Operette in 3 Akten von Leo Usher.

Alles übrige die Tageszettel! Anfang 8 Uhr.

Karten ab Mittwoch den 4. April bei Herrn Kauf-
mann R. Hahn, hier. (Preise sind im Vorverkauf und
Abendkasse gleich.) 1. Sperrplatz 2,— Mk., 2. Sperrplatz
1,50 Mk., 1. Platz (num.) 1 Mk., 2. Platz 75 Pfg., Stich-
platz im Saal 60 Pfg., Galerie 50 Pfg.

Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Jeden Sonntag von 3 1/2 Uhr ab:

Grosses Konzert.

Verstärktes Salon-Orchester.

Eintritt 10 Pf. Hochachtungsvoll W. Förster.

Kurpark-Hôtel, Salzbrunn.

Jeden Sonntag:

Nachmittag - Konzert.

Dutzendkarten (übertragbar) 3 Mk.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Deutsche Halle, Gottesberg.

Jeden Sonntag:

Musikalische Unterhaltung.

H. Schönthier.

Musik-Unterricht.

Violine, Klavier, erteilt gegen-
mäßig. Honorar C. Schwenzer.
Auenstr. 23 d. part. neb. Postamt.



Deutsches Reich.

Berlin, 31. März. Kriegsminister von Stein über Deutschlands Zuversicht. Die „Dtich. Kriegsstg.“ berichtet. Der Berliner Berichterstatter des „N. N.“ wurde vom General von Stein empfangen, der ihm u. a. sagte: Es scheint, daß der Feind zu einer riesigen Offensive ansetzen wird; aber wir werden dem größten Angriff begegnen, nicht nur die Soldaten an der Front, sondern auch die Bevölkerung des Heimatlandes. Ich weiß, daß die Feinde ihre Kräfte bis auf die äußerste sammeln, aber unsere Front werden sie nirgend durchbrechen oder aufrollen. Amerika verurteilt mir keine Furcht.

— Eine Klaviersteuer? Der Minister des Innern hat den Reichsverband Deutscher Städte um eine gutachtliche Äußerung über die Einführung einer kommenden Musikinstrumentensteuer ersucht. Mit Rücksicht auf die stets wachsenden Lasten der Gemeinden hat sich der Vorstand des Verbandes für Einführung dieser Steuer ausgesprochen.

— Der furchtsame Ehemann. Aus Scheu vor seiner Ehefrau hat sich der bisher völlig unbestrafte Maxyler N. zu einer Tat verleiten lassen, die hart an Straßensrow grenzte. Der Angeklagte, ein arbeitsamer Mensch, der auch vom Militär die besten Zeugnisse erhalten hat, hatte eines Sonntags seinen Wochenlohn erhalten, war in einem Schanklokal eigentlich wider seinen Willen unter Spieler geraten und hatte sein ganzes Geld verloren. Nun stand er da und wußte nicht, was er machen und wie er seiner Frau, der er noch niemals das Wirtschaftsgeld vorenthalten hatte, vor die Augen treten sollte. Als er so in voller Verzweiflung die Königstraße entlang ging, sah er an der Haltestelle der Straßenbahn unter anderen Wartenden auch eine Frau mit einer Leberasche am Arm stehen. Diese Tasche hatte es ihm angetan. Er drängte sich an die Frau heran, schnitt mit einem Messer die Schnur ab und kletterte mit der Tasche, in welcher sich zufällig 500 Mk. befanden, davon. Er wurde jedoch sofort verhaftet und bald ergriffen. Das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis und entschloß sich auch, bei der Einnahme des Geldes, trotz der Höhe der Strafe, den Angeklagten auf die Liste A zu setzen, d. h. der bedingten Begnadigung zu empfehlen.

Kiel. Das Oberpräsidium der Provinz Schleswig-Holstein wird dem „Berl. Lokalan.“ zufolge vorübergehend von Schleswig nach Kiel verlegt, um ein schnelleres Zusammenarbeiten mit den Reichs- und Staatsbehörden in Kiel zu ermöglichen.

Posen. 428 420 Mark Geldstrafe für Mielezysnoff. Gestern abend verurteilte nach mehr als sechsständiger Beratung des Gerichtshofes der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Ehrenberg, folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen die Bekanntmachung über den Verkehr mit Getreide aus dem Jahre 1916 in Tateinheit mit der Verordnung über die Höchstpreisfestsetzung und in Tateinheit mit dem Gesetz über die übermäßige Preissteigerung, wegen Vergehens gegen übermäßige Preissteigerung zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten und drei Wochen und zu einer Gesamtgeldstrafe von 428 420 Mark, im Nichtbeitragsfalle für je 15 Mk. zu einem Tage Gefängnis, im Höchstfalle zu zwei Jahren Gefängnis sowie zur Veröffentlichung des Urteils in drei deutschen und zwei polnischen Zeitungen verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis und 468 420 Mark Geldstrafe beantragt. Der Verurteilte wurde auf Antrag der Verteidigung ohne Sicherheitsleistung aus der Untersuchungshaft entlassen.

Winden. Zwangsentziehung auf einem großen Gut. Die Kriegswirtschaftsstelle in Winden hat, wie das „Berl. Tagebl.“ mitteilt, einem abtügen Großgrundbesitzer des Kreises Winden, der schon im vorigen Jahre sehr große Ackerflächen seines Bestandes unbestellt hatte liegen lassen, vorläufig hundert Morgen Ackerland enteignet, die vom Kreise Winden in Bewirtschaftung genommen worden sind. Das „Berl. Tageblatt“ bezeichnet die Maßregel als eine Folge der neuen Wirtschaftsmassnahmen; es meint wohl die Massnahmen des preussischen Staatskommissars Michaels.

Steuerliche Milde gegen die kleinen Einkommen.

Der Finanzminister hat an die Vorsitzenden der Einkommensteuer-Verfassungskommissionen eine Verfügung gerichtet, worin es u. a. heißt: „Daß die infolge des Kriegszustandes zurzeit herrschende Teuerung von den Steuerpflichtigen mit geringerem Einkommen besonders schwer empfunden wird, liegt auf der Hand. Wenn gleichwohl auch bei diesen Pflichtigen von den allgemein gültigen Vorschriften des Einkommensteuergesetzes bei der Veranlagung zur Einkommensteuer nicht abgewichen werden darf, so müssen doch auf der anderen Seite die gesetzlich zulässigen Abzüge vom steuerpflichtigen Einkommen in vollem Umfange und ohne kleinliche Handhabung anerkannt und

berücksichtigt werden. Dies gilt beispielsweise auch von dem Abzug der Ausgaben zur Beschaffung von Werkzeugen, Rohmaterialien, Arbeitskleidung usw., welche Arbeiter aus dem ihnen zufließenden Lohne zu bestreiten haben. . . . Besonders fühlbar wird die herrschende Teuerung natürlich für Haushaltsvorstände geringeren Einkommens, die zahlreiche Kinder zu unterhalten haben. Hier wird zu erwägen sein, ob nicht im einzelnen Falle die Belastung des Steuerpflichtigen so groß ist, daß sich neben der Berücksichtigung der Kinder gemäß § 19 des Einkommensteuergesetzes noch eine weitere steuerliche Entlastung nach § 20 rechtfertigt.“

Zum Schluß betont Finanzminister Lenge, daß bei der Berechnung künftiger Steuern jezt mehr als je mit Milde und Entgegenkommen verfahren werden muß, und daß insbesondere auch überall da von der Ermächtigung zur Stundung Gebrauch zu machen ist, wo die Verhältnisse der Pflichtigen es irgend notwendig erscheinen lassen.

Kleine Auslandsnotizen.

Oesterreich-Ungarn. Die Bezeichnung „Ingenieur“ hat in Oesterreich durch kaiserliche Verordnung Rechtschutz erhalten. Diesen Titel darf in Zukunft sich nur der besellen, der eine technische Hochschule besucht und die Staats- oder Diplomprüfung abgelegt hat. Für Personen ohne diese Vorbildung sind Ueberangestimmungen vorgesehen. Bekanntlich erstreckt der Verband Deutscher Diplom-Ingenieure auch für Deutschland eine ähnliche Bestimmung.

Schweden. Der Kabinettswechsel in Schweden. Nachdem das schwedische Kabinett Hammarskjöld infolge der Unmögllichkeit, mit dem Reichstage weiter zusammen zu arbeiten, sein dem König eingereichtes Rücktrittsgesuch aufrechterhalten hat, ist der frühere Minister und Kanzler der Universität Uppsala, Swariz, mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt worden. Dieses wird ohne Zweifel die bisherige Neutralitätspolitik fortsetzen.

Provinzielles.

Breslau, 31. März. Zum Schutze gegen die Einschleppung der Pocken werden vorläufig an den nächsten acht Sonntagen Impfungen kostenfrei abgehalten werden. Die Inhaber und Leiter von Fabriken und ähnlichen umfangreichen Betrieben, in denen viele Personen beschäftigt werden, erucht, sowohl Männer wie Frauen und jugendliche Arbeiter auf die Notwendigkeit der Impfungen für die Volksgesundheit hinzuweisen und sie auch zum Wohle der eigenen Familien zur Schutzimpfung anzuhalten. Die Impfung bietet einen ziemlich sicheren Schutz gegen die Pockeninfektion.

Sagan. Selbstmord in der Wohnung des Sohnes. Ein Schmiedemeister aus Sprottau ließ sich hier die Wohnung seines im Felde stehenden Sohnes zeigen. Als die Wirtin das Zimmer wieder betrat, sah sie, daß der Vater Selbstmord verübt hatte.

Gnadenfrei. Das Schicksal der gefangenen Missionare. Bei der Missiondirektion der Brüdergemeinde in Herrnhut ist jezt die Nachricht eingetroffen, daß die Frauen und Kinder der Missionare, welche nach der Eroberung des Nyassalandes durch die Engländer als Kriegsgefangene nach Blantyre (Britisch-Zentral-Afrika) geschafft und dort interniert worden waren, neuerdings von der englischen Regierung nach Pretoria in Trans-

vaal überführt worden sind. Ihre Entlassung nach Deutschland ist damit offenbar endgültig aufgegeben. Von der Herrnhuter Mission befanden sich 15 Frauen und 27 Kinder unter diesen Kriegsgefangenen. Die männlichen Missionare waren bereits am 20. Oktober ihren Frauen und Kindern entrisen und von Blantyre abtransportiert worden. Sie sollten, wie man ihnen sagte, nach Indien geschafft werden, sie wurden aber, einschl. von Berliner und katholischen Missionaren, im ganzen 38 Männer, zunächst nach Mombassa in Britisch-Ostafrika gebracht. Ihre Reise dahin war für sie außerordentlich beschwerlich, wurden sie doch z. B. von Blantyre nach Ghinde auf dem Sambesi mit Beistern befördert, also mit offenen Booten ohne Sitzgelegenheit, die ausschließlich für Güterverkehr eingerichtet sind, sodas sie unterwegs nur stehen oder liegen konnten und der tropischen Hitze wie dem Regen erbarmungslos ausgesetzt waren. Dann wurden sie auf der Weiterfahrt bis Beira im Vaderaum eines Küstendampfers untergebracht. Nach bisherigen Nachrichten befanden sie sich noch immer in Mombassa, wo ihnen am Meerestrande ein Zeltlager angewiesen worden war. — Von dem Schicksal der Herrnhuter Missionare in Uryamwezi (Umgegend von Tabora), fehlt noch nähere Kunde. Sie sind vermutlich teilweise in die Hände der Belgier geraten.

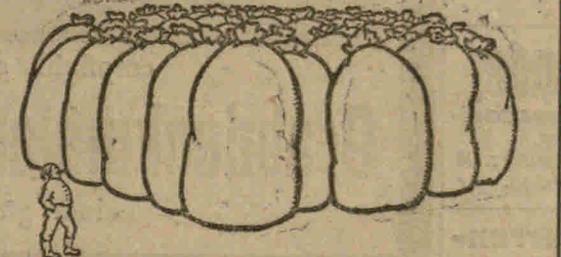
Görlitz. Ein nicht bestätigter Landrat. In der letzten Kreisversammlung des Landkreises Görlitz wurde, wie die „Voss. Stg.“ meldet, mitgeteilt, daß der am 18. Januar einstimmig vom Kreistag gewählte Landrat Graf Strachwitz vom Minister des Innern nicht bestätigt worden ist. Für ihn wurde vom 1. April ab Landrat v. Lympius aus Lingen in Hannover zum kommissarischen Landrat für den Kreis Görlitz ernannt. Als Grund für die dem Kreistage sehr überraschend kommende Nichtbestätigung, die in der Sitzung scharf kritisiert und als engherzig bezeichnet wurde, wurde angegeben, Graf Strachwitz wohne noch nicht ein Jahr im Landkreise Görlitz. Er verwaltete aber das Landratsamt kommissarisch bereits über zwei Jahre und wohnt auch seit dieser Zeit in der Stadt Görlitz. Die präzise Geschäftsführung des Grafen und sein Verständnis für die besonderen Aufgaben der Zeit hatten den Kreistag veranlaßt, ihn durch seine Wahl dauernd der Verwaltung zu erhalten. Man vermutet, daß die liberale Weltanschauung der wahre Hinderungsgrund für die dauernde Amtsübernahme sei. Graf Kurt von Strachwitz, der im Alter von 48 Jahren steht, ist früher in der Verwaltung tätig gewesen, nahm aber noch als Regierungsratsreferendar seinen Abschied. Nach Ausbruch des Krieges übernahm er für den einbezogenen Landrat von Hoffmann die Verwaltung des Görlitzer Landratsamtes. Er besitzt neben einem Geldfideikommiss die umfangreiche Herrschaft Parschwitz im Kreise Liegnitz.

Halbau. Praktische Kriegsblinden-Fürsorge. Reichsgraf Fritz v. Hochberg hat Halbau von Mitte April ab wieder für längere Zeit zu seinem Aufenthalts- bezug. Wirkungsort gewählt. Vor Kriegsbeginn am seine Herrschaft in den Besitz seines Bruders, des Fürsten von Pleß, über. Nun hat letzterer das seither unbewohnte herrliche Schloß dem Reichsgrafen zur Verfügung gestellt und Graf Hochberg wird nun 30 Kriegsblinde, die früher Landwirte und Gärtner waren, ihrem alten Beruf zurückgeben. Sie sollen die Ausübung ihrer früheren Tätigkeit von neuem erlernen. Das Kriegsministerium bringt dieser Sache großes Interesse entgegen, und es besteht die Absicht, die Blinden auf kleinen Rentengütern anzusiedeln.

Doppel. 1000 Mk. Geldstrafe für 2000 Mk. unrechtmäßigen Gewinn. Der Apothekenverwalter Vogel in Seismik hatte im Jahre 1916 von verschiedenen Ärzten Bromweien eingekauft und ihn auch nur erhalten, weil er vorgab, ihn zu Medikamenten in seiner Apotheke zu verwenden. Aber er verkaufte den Bromweien weiter, und zwar für 8—10.50 Mk. für das Liter, obwohl er im Einkauf nur 5 Mk. für die gleiche Menge bezahlt hat. Auf diese Weise flossen rund 2000 Mk. unrechtmäßiger Gewinn in die Apothekentasse. Die Strafkammer zu Doppel verurteilte nunmehr Vogel zu 1000 Mark Geldstrafe.

Königsbütte. Das Schwein mit der Alarmglocke. Ein Grubenarbeiter hatte an seinem Schmelzofen eine elektrische Alarmglocke andringen lassen, um den kostbaren Wertgegenstand des Stalles in Gefahr eines Schwermes gegen Diebe zu schützen. Seine Vorsicht bewährte sich schon nach kurzer Zeit. Als er in einer der letzten Nächte in tiefem Schlafe lag, tönte plötzlich die Alarmglocke, worauf er und seine Hausgenossen mit Knütteln bewaffnet in die Dunkelheit ausrückten. Als der Arbeiter in die Nähe des Stalles kam, sah er zwei Eindringler, die schleunigst die Flucht ergriffen. Der vorsichtige Schweinebesitzer hatte nicht nur Schwein, sein Schwein zu behalten, sondern er bekam auch zwei Säcke mit acht Kaninchen und mehreren abgeschlachteter Hühnern zurück, die die Diebe in der Eile von sich geworfen hatten.

Deutschlands Kaliförderung im Jahre 1912.



6,8 Millionen Tonnen im Werte von 198,9 Millionen Mk.

6. Gesamtförderung sämtlicher übrigen Länder.

Wer andern eine Grube gräbt... Die geringen Ernte-Erträge in den feindlichen Ländern sind die notwendige Folge des Mangels an deutschem Kali.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Für das Osterfest

empfehle:

Für Herren:

Trikot-Hemden,
Bor- und Achsel-schlus,
weiße und bunte Hemden,
Oberhemden,
Beinkleider und Unterjacken,
Soden u. Sportstrümpfe,
Hosenträger, Taschentücher,
Stehfragen, Vorhemdchen,
weiße Stehumlegefragen,
Stulpen, Krawatten
und Handschuhe,
Kragen- u. Stulpenknöpfe,
Brustgarnituren,
Kragen- u. Krawattennadeln.

Für Damen:

Hemden
in weiß und bunt,
Beinkleider, Nachtkaden,
Trikot-Reform-Beinkleider
und Schlüpfen,
Untertalassen und Unterblusen,
Unterröcke, Korsetts,
Schürzen
in schwarz, weiß und bunt,
mit und ohne Träger,
Strümpfe
in Baumwolle und Flor,
Erfahrungsfüße,
Sommer-Kopftücher und
Schals,
seidene Schals, nur Neuheiten.

Für Kinder:

Hemden und Beinkleider,
Trikot-Leibchenhosen
mit und ohne Ärmel,
Unterröckchen und Leibchen,
Sweater und Sweaterhosen,
Prinzenkleid, Waschanzüge
und Kleidchen,
Strümpfe in allen Größen,
schwarz, weiß und leber,
Schürzen
in Stoff und Wachstuch,
Mützen und Häubchen,
Hemdchen, Jäckchen, Steckhosen
Kissenbezüge
und Wagentdecken.

Weiß- u. Kurzwaren

Blusen- u. Jacketttragen,
Garnituren u. Vorsteckhosen,
Bluseneinsätze in schwarz u. weiß,
Gürtel
in Wachstuch, Leder, Stoff u. Gummi,
Handtaschen, Geld- und
Scheintaschen,
neueste Einkaufsbeutel,
Haarschmuck,
Einfestämme, Seitentämme,
Nagen und Nadeln,
Broschen, Nadeln u. Kolliers,
Strumpfhalter und Gürtel-
schlösser,
Hals- und Uhrketten.

Schirme für Herren, Damen und Kinder.

Robert L. Breiter,

Inhaber: Bruno Grabs,

Waldenburg in Schlessien.

Ring 17.

Ring 17.

Städtische Sparkasse in Waldenburg in Schles.

(Rathaus, Erdgeschoß.)

Reichsbank Girokonto. Postcheckkonto Breslau Nr. 5855.
Spareinlagen 18 1/2 Millionen Mark. Sicherheitsvermögen über
1 Million Mark. Mehr als 42 000 Sparbücher.
Annahme von Spareinlagen gegen sofort beginnende tägliche
Verzinsung zu 3 1/2 und 4 Prozent. Kostenlose Einziehung
von auswärts gemachten Spareinlagen.
Vermietung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wert-
sachen und Papieren in der städtischen gegen Feuer und
Diebstahl geschützten Sicherheitskammer unter eigenem
Verschluss der Mieter.
Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung
und Verwahrung.
Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen usw. im
Ueberweisungswege.
Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer
Wertpapiere und Hypotheken.
Wer den bargeldlosen Zahlungsverkehr fördern will, lasse sich
bei der von der Sparkasse verwalteten städtischen Dis-
girokasse ein Girokonto errichten oder über sein
Sparguthaben den Scheck- und Ueber-
weisungsverkehr eröffnen.

Nervenleiden, Schwächezustände,

Blutarmut, Frauenleiden (Katarrhe), Stoffwechsel-
störungen behandelt erfolgreich ohne Verunstaltung.
Sanitätsrat Dr. med. Weise's Ambul. Berlin 168, Zimmerstr. 96.
Harn- und Auswurfuntersuchungen. Auskunft kostenlos.

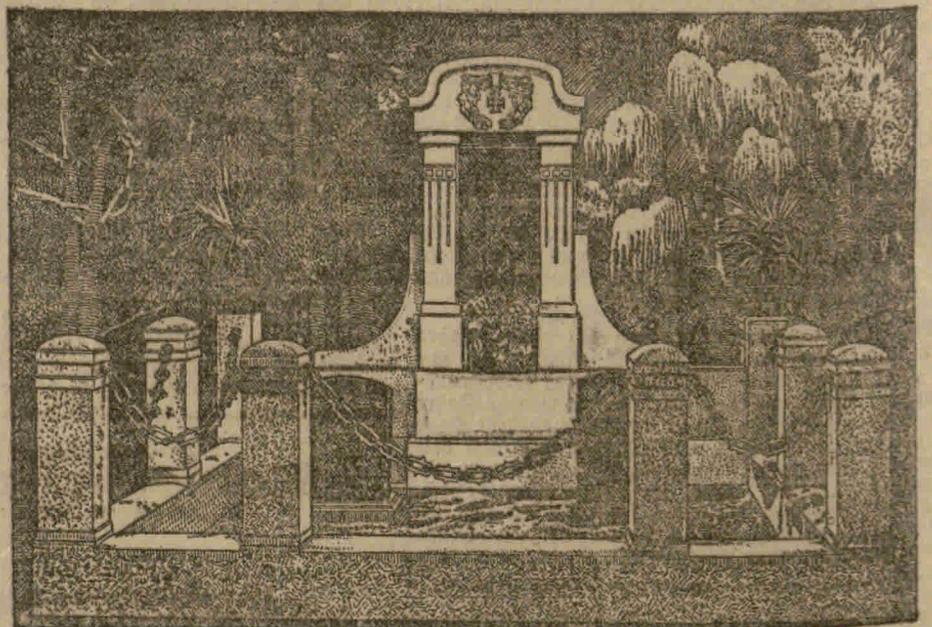
Umsonst eine Herren- uhr m. Kette,

wenn Sie 100 Kriegs- u. Künstlerpostkarten à 5-10 Pf.
verkauften. Senden Sie nur Ihre Adresse, dann sende
Ihnen die Karten sofort; verkaufen Sie diese und senden
mir von der Einnahme 8 Mk., so erhalten Sie von mir
kostenlos franko eine wirklich gute Uhr, 30 stündig, Anker-
werk, genau reguliert, 2 Jahre Garantie. Weitere nur
an Personen über 16 Jahre, bei Bestellung ist Beruf anzugeben.
Uhren-Klose, Berlin SW. 29/56.

Karl Berner,

Ober Waldenburg,

Werkstatt für moderne Friedhofskunst,



empfehlte seine Ausstellung von

Grabdenkmälern in Natur- und Kunststein

einer gütigen Besichtigung.

Direkte Antr. v. 600 Heiratslust.
Damen mit Vermög. von
5-200 000 Mk. Herren (a. ohne
Vermög.), die reich u. reich heirat.
wollen, erhalten kostenl. Auskunft.
L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

loiletten-Waschmittel Hausfrau
Kriegsausgleich genehmigt, an
jedermann, 40 Stück Postpaket
Mk. 4.50 nicht frankol Großhändl.
Kaufierte Spezialofferte einholen.
Hermann Leckelt, Deutsch-Lissa.

Raninthen-Suchbüchlein
verkauft Gustav Wenschauer,
Hüterstraße 4.
Nettes Ständchen zu kaufen
geucht. Zahle guten Preis.
Su erfragen in der Exp. d. Bl.

Zur linken Hand getraut.

Roman von H. Courths-Wahler.

Waldenburger Verlagsanstalt.

23. Fortsetzung.

„Diese Stunde war dennoch keine verlorene, sie hat mir etwas von bleibendem Wert gebracht, mein gnädiges Fräulein“, erwiderte er bewegt. Sie erblickte zu ihrer heimlichen Erleichterung den Bruder, der auf sie zukam.

„Da kommt Hans Henner. Er würde uns wohl auslachen, wüßte er, in welche tiefsinnigen Probleme wir uns verwickelt haben.“

„Nein, auslachen soll er uns nicht.“ „Aber eifersüchtig wird er sein, daß ich ihm der Freund so lange entführte“, scherzte sie.

Tiefe Stunde des Alleinseins mit Greta war Graf Lothar wie ein wertvolles Geschenk des Schicksals. Und deutlicher als je empfand er jetzt, daß Greta, nur Greta allein die Frau sein würde, nach der all sein Sehnen ging.

Hans Henner war herbeigekommen und empfing die beiden mit einem Bericht über das Befinden der jungen Füllen. Greta und Lothar gingen auf seinen munteren Ton ein, und Lothar berichtete, was er in den Obstgärten gelernt hatte. Aber über das, was sie eben gesprochen hatten, schwieg er — und auch Greta. Das blieb wie ein Geheimnis zwischen ihnen, an dem niemand teilhaben durfte.

Bis zum Nachmittag blieb Graf Lothar in Hennersberg. Als er dann aufbrach, begleitete ihn Hans Henner zu Pferde. Er wollte nun den am Vormittag unterlassenen Inspektionritt über die Felder nachholen.

„Greta hält mir sonst wieder eine Vorlesung über veräußerte Pflichten, sodaß mich mein Gewissen nicht schlafen läßt“, sagte er lachend.

In der nächsten Zeit kam Graf Lothar jede Woche einigemal nach Hennersberg, meist gegen Abend nach getaner Arbeit. Da sah man fröhlich plaudernd oder in ersten, gehaltvollen Gesprächen beieinander, entweder in dem behaglichen Wohnzimmer oder in dem kleinen Salon der Hausfrau, wo man den Nachmittagsstee einzunehmen pflegte. Lothar zeigte sich außerordentlich heiter und angeregt, sodaß ihn Hans Henner ganz überrascht ansah. — „Du kommst mir vor, Lothar, als seiest Du ein ganz anderer Mensch geworden, seit Du den Offiziersrock ausgezogen hast. Ich habe Dich früher nie so heiter und vergnügt gesehen.“

Lothars Augen flogen fragend zu Greta hinüber. Sie fing ihn auf und wandte sich erwidert ab.

Die Sonntage waren ein für allemal zu einem längeren Besuch Lothars bestimmt. Da mußte er schon vor Tisch in Hennersberg erscheinen und blieb bis zum Abend.

So kam Gretas Geburtstag heran. Die Heuernte war fast vorüber, und für die Getreideernte wurden bereits Vorbereitungen getroffen. Da gab es in Hennersdorf alle Hände voll zu tun. Auch Lothar, der sich mehr und mehr in seinen neuen Pflichtenkreis einarbeitete, hatte seinen Teil Arbeit. Aber sie machte ihm Freude, zumal er alles mit Greta besprach und bei ihr und ihrem Vater jederzeit Rat und Belehrung fand.

Gretas Geburtstag fiel auf einen Sonntag. Graf Lothar grübelte darüber nach, wie er ihr seine Glückwünsche überbringen könnte. Am liebsten hätte er ihr Herz und Hand an diesem Tage angeboten, aber er fürchtete, daß es ihren Eltern übereilt erscheinen würde, zumal die Trauerzeit um seinen Vater eine offizielle Verlobung noch ausschloß.

Oft meinte er es nicht länger mehr tragen zu können, seine Sehnsucht in sich zu verschließen, zumal er immer deutlicher fühlte, daß Greta seine Liebe erwiderte.

Es war an einem Sommermorgen, am Tage vor Gretas Geburtstag.

Lothar hatte einen weiten Ritt durch Wald und Feld unternommen und war auch auf dem zu Solmshausen gehörigen großen Wortwerk gewesen, um sich dort anzusehen. Nun war er auf dem Heimweg begriffen und mußte dabei die Grenze von Klein-Hennersberg berühren.

In tiefes Sinnen versunken, ritt er dahin und ließ dem Pferde die Zügel.

So war er auf der Höhe angekommen und ritt auf dem weichen Waldboden weiter, nach Schloß Klein-Hennersberg hinüber. Da ritt ihn plötzlich das Schnauben eines anderen Pferdes aus seinen tiefen Gedanken. Er sah auf. Dicht vor ihm hielt eine schlanke, elegante Reiterin auf einem Goldfuchs.

Es war Greta. Ueber Lothars Gesicht ging ein frohes Leuchten.

„Mein gnädiges Fräulein — das neune ich Glück. Ich wünsche Ihnen einen guten Morgen!“ rief er ihr zu und ritt an sie heran, ihr die Hand entgegenstreckend.

Es war das erstemal, daß er Greta zu Pferde sah.

„Aber so was!“ flüsternten die Kameraden, als sie das sahen. „Mensch, Du hast ja wohl schreckliche Stunden in Deinem Loch durchgemacht!“

„Todesangst und Grabesdunkel“, stotterte der Gefragte, dem selbstamerweise sonst nicht das geringste fehlte, aber er schüttelte sich immerfort in nachträglichem Grauen. Nur auf drei Beinen, aber mit leisem Freudengetöse schob sich Pluto neben ihm her.

Die wunderbare Rettung Kolf Wandas war das Tagesgespräch der Kompanie. Es war ja so unglaublich, ihn wieder lebendig unter sich zu haben. „Den Auferstandenen“ nannten sie ihn unter sich. — Der Arzt ordnete sofortigen Heimatsurlaub an, aber Kolf Wanda fuhr nicht ohne seinen treuen Pluto ab. So arg dem sehr Schicksal auch mitgespielt, er betreute den Hund auf der ganzen Reise wie das kostbarste Gut; nur zuweilen quälte ihn die Sorge, was wohl Gerda, seine geliebte Gerda zu seinem grauen Haar sagen würde...

In der Heimat klang die Osterglöckchen, es war ein leuchtender, verheißungsvoller Frühlingstag.

Unter bitteren Tränen, in schwarzen Gewändern, trat Wandas Familie den Weg zur Straße an. Nur Gerda wieder licht gekleidet, den blumengeschmückten Hut auf ihrem blonden Haar.

„Aber das geht doch gar nicht, Mama“, sagte Bertha erregt, „sieh mir, wie die Leute gucken! — Die Frau, — die eigene Frau, wie zu einem Fremdenfest geschmückt! Das ist — das ist ganz schrecklich!“

Auch die Mutter empfand das helle Kleid als einen unerträglichen Mißton. Sie ließ im Kirchenstuhl verstohlen ihren Blick auf dem süßen Gesicht der Schwieger-tochter ruhen... War sie wirklich noch ganz klar im Kopf?

Gerda aber sah da wie der leibhaftige Frühling und lächelte still vor sich hin.

Ostern war in diesem Jahre spät gefallen, der Frühling schon im vollen Werden. Ein leichter, lauer Wind umschloßte die aus dem Kirchtur herausstretende Menge, ein azuriner Himmel wölbte sich über all dem sprossenden, Grünem. Gerda faßte plötzlich die Hand der Mutter.

„Gott ist gut“, sagte sie innig, „er hat uns unsern Kolf nicht genommen. Wir sehen ihn wieder.“

„Am Auferstehungstage, mein Kind.“

Gerda gab keine Antwort, sie sah einem zwitschernenden Vögelchen zu, das vor ihnen auf dem Wege hüpft. Ein leiser Hundebell, der irgendwoher klang, jesselte plötzlich ihren Fuß, und dann flog sie wortlos den Weg entlang, ohne auf die andern zu achten.

Vor der Tür des Gutshauses, in der Sonne, umflossen von ihr, stand ein großer, hagerer Mann in Feldgrau, neben ihm ein Hund auf drei Beinen, der vor Freude wimmelte.

„Mein Kolf!“ mehr brachte Gerda nicht heraus, als sie sich in seine ausgebreiteten Arme warf. Sie dachte nichts und fühlte nichts anderes, als daß sie wieder mit ihm vereint war.

Dann kamen die anderen. — Ein Jubeln hob an, ein Stöhnenwundern, ein Fragen. Und mitten in der hellen Sonne stehend, sagte Kolf Wanda dankbar und demütig: „Ja, ich bin wahrlich auferstanden von den Toten! Ich habe das Grauen kennen gelernt und die Todesangst, aber ich habe beten und vertrauen gelernt auf eine Macht, die stärker ist als wir alle. Ostern feiern wir heute! — Für mich ist es nicht das alljährliche Fest, für mich ist es ein persönliches Erlebnis, ein Auferstehen vom Tode. — Ich will Euch nicht quälen, meine Lieben, indem ich Euch anschaue, was ich gelitten. Dankbar und froh wollen wir nur sein. Und ich hoffe, Gerda wird ihren nun grauhaarigen Mann ebenso lieb haben wie den dunkelhaarigen, der von ihr ging.“

Sie sah erstarrt zu ihm auf.

„Das sah ich noch gar nicht, Kolf! Ja, nun würde ich Dich doppelt lieben, wenn das noch möglich wäre.“

Er zog ihren Arm in den seinen, und die Sonne glitzerte in den grauen Fäden.

„Sie hat nie an Deinen Tod geglaubt, Kolf. Sieh, wie licht sie gekleidet ist“, sagte die Mutter gedankenvoll. „Wir nahmen es Ihr fast übel.“

„Du und Pluto, Ihr gabt mir ja jede Nacht ein Zeichen, daß Ihr lebtet. Wie sollte ich Euch nicht glauben. Ich wußte, daß unser Ostern kam.“

Und Pluto in Bertas Armen heulte leicht auf vor Freude und ließ sich Blumen schmücken, den sie ihm anlegte gern gefallen.

Tageskalender.

1. April.

1782: * Josef Haydn zu Rohrau in Oesterr. († 1809). 1815: * Otto von Bismarck in Schönhausen († 1898). 1807: † die Junendichterin Thelma von Schöber (geb. von Gumpert) in Dresden (* 1810). 1910: † der Maler Andreas Achenbach in Düsseldorf (* 1815). 1911: † der Dichter Martin Greif in Kuffstein (* 1839). 1915: Gesticke Kämpfe im Priesterwald westlich von Pont-a-Mousson zwischen Deutschen und Franzosen.

2. April.

1719: * der Dichter Johann Wilhelm Ludwig Gleim in Gramsleben († 1803). 1791: † der franz. Staatsmann Graf von Mirabeau in Paris (* 1749). 1798: * der Dichter August Heinrich Hoffmann (von Fallersleben) in Fallersleben († 1874). 1805: * der dänische Dichter Andersen in Odensee († 1875). 1806: * der Dichter August Franz Joseph Frhr. von Rineg-Bellinghauwen (Friedrich Palm) in Kratau († 1871). 1817: † der Schriftsteller Johann Heinrich Jung (Jung-Stilling) in Karlsruhe (* 1740). 1840: * der franz. Romanschriftsteller Emile Zola in Paris († 1902). 1872: † der Erfinder des Vorsetelegraphen, Historienmaler Samuel Morse, in Newyork (* 1791).

Der Krieg.

1. April 1916.

Im Westen wurde ein französischer Angriff bei Fay, südlich der Somme, abgewiesen; nördlich von Hautcourt wurden die französischen Gräben in 1000 Meter Ausdehnung vom Feinde gesäubert. Auf dem östlichen Maasufer machten die Franzosen nordwestlich von Baum mit aller Macht einen Angriff, der indes völlig zusammenbrach. Belfort wurde ausgiebig mit Fliegerbomben belagt. Von großem Erfolge war ein nördlicher Luftangriff auf London und die englische Südküste. Das deutsche Luftschiff „L. 15“ wurde vom Feinde angeschossen und mußte vor der Themse auf das Wasser niedersteigen. — Im Osten schien der russische Ansturm, der vom 18. bis Ende März erfolgt war, nunmehr erschöpft; 500 000 Russen hatten die Hindenburgschen Linien in unaufhörlichen Kämpfen vergebens zu durchbrechen versucht.

2. April 1916.

Im Westen wurde um die Feste Douaumont herum gekämpft, während längs der Maas alle feindlichen Stellungen nördlich des Forges-Baches zwischen Hautcourt und Bethincourt sich bereits in deutschen Händen befanden. Nachts fand ein erneuter Marinelaufangriff auf die englische Ostküste statt; zahlreiche Anlagen am Südufer des Tees-Flusses sowie bei Middleborough und Sunderland wurden 1½ Stunden lang mit Bomben belegt.

Sie saß leicht und elegant im Sattel, das schwarze Reitkleid schmiegte sich lag um ihre Gestalt, und auf dem goldbraunen Paar saß ein weiches, schwarzes Filzhütchen in Boleroform. Ihre tiefblauen Augen leuchteten wie der klare Himmel.

„Einen guten Morgen wünsche ich Ihnen gleichfalls, Graf! Sind Sie auf dem Wege nach Groß-Hennersberg?“

„Nein, ich werde morgen erst kommen und muß mich heute wohl fernhalten. Sonst erlebe ich, daß mir als lästigem Gast in Groß-Hennersberg die Tür gewiesen wird“, scherzte er.

Greta lächelte freundlich.

„Das ist wohl kaum zu befürchten. Lieben Gärten weist man doch nicht die Tür!“

Er sah ihr mit einem leuchtenden Blick in die Augen.

„Bin ich das wirklich, Fräulein Greta — ein lieber Gast?“

„Gewiß — uns allen! Das müssen Sie doch fühlen“, erwiderte sie unsicher.

Er atmete tief auf.

„Auch Ihnen, Fräulein Greta?“

Sie ließ die Reitpeitsche tändelnd durch die Zweige eines Baumes gleiten. Dann sah sie mit ihren schönen, klaren Augen groß und ehrlich in sein Gesicht.

„Ja, Sie wissen es — dieser Frage bedurfte es nicht zwischen uns“, sagte sie ernst.

Lothar nahm ihre Hand in die seine.

„Sie haben recht, Fräulein Greta, dieser Frage hätte es nicht bedurft. Aber man hört doch so gern die Bestätigung dessen, was man aus tiefster Seele wünscht, auch wenn man es schon weiß. — Darf ich Sie ein Stück Weges begleiten? Sie sind auf dem Heimweg?“

„Ja, ich war auf der Meierei in Klein-Hennersberg.“

Seite an Seite ritten sie dann und plauderten, wie immer, angeregt und in herzlich warmem Ton miteinander.

Als sie an die Stelle kamen, die den freien Ausblick nach Groß-Hennersberg gewährte, hielten sie die Pferde an. Lothar deutete mit der Reitpeitsche hinüber.

„Schauen Sie nur, wie schön Ihre Heimat da drüben liegt!“

Sie nickte.

„Ja, hier rastete ich immer einen Augenblick, auch wenn ich mit Hans Henner zusammen bin. Und dann befällt mich eine ganz andachtsvolle Stimmung.“

Er sah sie forschend an.

„Ihr Herz ist mit Groß-Hennersberg verwachsen. Es würde Ihnen wohl sehr schwer fallen, wenn Sie es eines Tages verlassen müßten?“

„Das kann sehr bald geschehen, ich bin darauf vorbereitet.“

Betroffen suchte er ihren Blick.

„Wie soll ich das verstehen, Fräulein Greta?“

„Hans Henner wird eines Tages heiraten — vielleicht sehr bald. Dann werde ich mit den Eltern Groß-Hennersberg verlassen und nach Klein-Hennersberg übersiedeln.“

Er schüttelte langsam den Kopf.

„So meine ich das nicht. Ich meine, wenn ein Mann käme, dem Sie die Hand fürs Leben reichten und der Sie ganz von Hennersberg fortführte?“

Sie errötete unter seinen Blicken. Ein tiefer Atemzug hob Gretas Brust, und dann sagte sie schlicht und klar:

„Wenn ich einem Manne meine Hand zum Lebensbunde reichte, dann müßte ich ihn lieben von ganzer Seele. Und mit diesem Manne ging ich, wohin er mich führte.“

Es drängten sich heiße, verbende Worte auf seine Lippen. Aber er schwieg. Noch hielt er seine Stunde nicht für gekommen. Nur seine Blicke senkten sich in leidenschaftlichem Werben in die ihren. Sie gab diesen Blick zurück mit einem Ausdruck, wie das Weib nur den Mann ansieht, dem sich ihre Seele bereits zu eigen gegeben hat. Es war ein stummes Werben und ein stummes Gewähren. Von diesem Augenblick an wußten sie, daß ihre Herzen zu einander gehörten.

Endlich raffte sich Greta gewaltsam aus dieser süßen Versunkenheit auf.

„Es ist schon zu spät — ich muß heim.“

Stumm blieb er an ihrer Seite. Die Brust schien ihm zu eng, das jubelnde Glück zu fassen.

Bis zum Fluß hinab begleitete er Greta, ohne daß sie noch ein Wort zusammen sprachen. Es bedurfte jetzt keiner Worte mehr zwischen ihnen. Mit einem innigen Händedruck schieden sie.

Langsam ritt Lothar wieder nach Klein-Hennersberg hinauf. Und an der Stelle, wo er vorher mit Greta gesprochen hatte, hielt er sein Pferd an, und seine Augen suchten auf dem gegenüberliegenden Berge nach der jungen Reiterin.

Langsam konnte er sie nicht entdecken. Aber plötzlich sah er sie dann in halber Höhe des Berges auf einer Waldlichtung dahinreiten. Er jauchzte laut auf, wie ein übermütiger Junge, und schwenkte seine Mütze. Hatte sie den Ruf wirklich gehört, oder blickte sie nur zufällig herüber — jedenfalls hielt sie auch ihr Pferd an und winkte mit ihrem kleinen weißen Taschentuch grüßend herüber. Wieder jauchzte er laut auf in glückseliger Stimmung.

(Fortsetzung folgt.)

Miserstanden.

Skizze von H. Schobert (Baronin von Bode.)

(Nachdruck verboten.)

— „Tröste Dich Gott, mein Kind!“

Der alte Herr, der das sagte, wuschte sich die Tränen von der rechten Wange und griff dann nach der Hand seiner langjährigen Lebensgefährtin, die laut schluchzte.

Auch Berta, die bereits verblühte Tochter, weinte heftig. Nur diejenige, an die die Worte gerichtet waren, stand klein und jung und lieblich im matten Schimmer ihres hellen Haares mitten im Zimmer und sagte kein Wort. Ihre Augen richteten sich durch das weite Fenster auf die Landstraße, die man vom Gutshofe aus ein Stückchen über sah. Ihr Gesicht war ganz ruhig.

Berta stand auf und umfaßte mitleidig und tief erregt die Schwägerin.

„Gerda! Gerda! Unser Rolf ist vor Verdun gefallen! Wie grauam ist das Schicksal gegen uns!“

Aber Gerda streifte die mitleidigen Arme von sich. Ihre helle sanfte Kinderstimme sagte nur kurz:

„Nein, Berta!“

Die andere trat einen Schritt zurück und sah sie erstaunt an.

„Hast Du denn den Brief nicht verstanden, den uns Papa eben vorgelesen? Rolf ist verunglückt bei einer Minenexplosion. Er war der Führer seiner Abteilung! Allen voran, Gerda! — Sie trieben eine Mine bis dicht an den Graben des Feindes vor. . . . Rolf war der Erste. . . . das sollte uns trösten — und nach dem warmen Nachruf des Obersten. . . . der Mutigsten einer! — Nur daß er dabei sein Leben hingeben mußte. . . . Dein und unser Glück. . . . Raffe es doch, Gerda!“

Aber das junge Weib schüttelte energisch den Kopf. „Er ist nicht tot.“

Berta lehnte an ihren Sitz zurück. Das Zimmer begann tastendes Dunkel zu füllen, und jeder rang mit seinem Schmerz. Nur Gerda nicht. Ein leises, süßes Singen durchzog den Raum, und das kam von ihren Lippen. Entsetzt horchten die anderen auf. Berta hätte am liebsten ihre Schwägerin geschüttelt im Uebermaß des Schmerzes, der bei ihr so gar kein Echo fand. Und sie war doch Rolfs Weib!

„Er ist nicht tot“, sagte Gerda noch einmal mit vollkommener Sicherheit, und dann ging sie hinaus.

Die anderen blieben erst stumm. Dann sagte die Mutter leise:

„Sollte der Schreck ihr den Sinn verwirrt haben? Woher käme sonst ihre unerklärliche Zuversicht?“

Der Vater aber erwiderte mit gebrochener Stimme: „Nüttelt nicht daran. — Seid barmherzig mit ihr!“

„Könnte sie recht haben?“ fragte die Mutter zitternd.

„Nein, mein Kind. — Nur ihre Hoffnung ist stärker als die Wirklichkeit. Es ist eine Gnade für sie, sie ist so zart und liebt Rolf so leidenschaftlich, da will sie noch immer glauben und hoffen. Der Brief des Kommandeurs ist leider klar und deutlich. Ihr Frauen kennt das nicht so wie ich, — ein alter Kämpfer von Siebzig.“ — Seine Hände tasteten unsicher über das Eiserne Kreuz, das er jetzt wieder trug. — Dann aber las er noch einmal: „Die Pioniere trieben am 25. . . . eine Mine vor. Ihr Sohn, der Gefreite Wanda, war der Erste — der Nächste am Feinde — auf dem gefährlichen Posten — wie immer, wenn es galt, müßte Arbeit zu tun. Schon war die Mine weit vorgetrieben, fast fertig, da wurde unerwartet eine feindliche, tiefer gelegene Mine entzündet und brachte dreien unserer braven Leute den Tod, darunter Ihrem Sohne. — Das Vaterland wird seine gefallenen Helden nie vergessen, — nie vergessen, welchen Dank es ihnen schuldet! — Das Eiserne Kreuz, zu dem ich Ihren Sohn schon eingetrieben hatte, wird Ihnen feinerzeit zugehen. . . . Gott tröste Sie. . . .“

Nein, da war kein Zweifel möglich, und aus dem tiefen Dunkel klang das schmerzliche Weinen der Zurückgebliebenen. — Mutter und Tochter trugen tiefe Trauer, nur Gerda ging nicht unter ihnen. Die Augen der anderen waren gerötet, die ihren blickten hell und klar in die Stunden, die da kamen. In einem weichen, gestikanten Nicken nähste sie, und als man sie fragte für wen, da lächelte sie kindlich und sagte:

„Mit Rolf wird Pluto zurückkommen, der treue Hund, den ich ihm mitgab, als er ankrückte. Der wird

auch milde sein von Krieg und Sieg und soll es nun gut haben bei uns!“

Inmer ängstlicher wurden die Familienmitglieder über den starren Glauben der jungen Frau, und eines Tages nahm der alte Herr sie an seine Seite und fragte glittig und väterlich:

„Sag! Gerda, Kind, warum glaubst Du so felsenfest an Rolfs Wiederkehr?“

Sie drückte ihre Wange an seine Hand und schwiog ein Weilschen; dann sagte sie leise: „Ich träume alle Nächte von ihm und Pluto. Jede Nacht sagt er mir: Ich lebe! — Ich komme wieder! Weine nicht wie die andern, erwarte mich. — Und Pluto leckt mir die Hand dabei.“

„Kind, — Träume sind Wünsche!“

„Gut, Vater. Aber Du weißt ja nicht, wie er mich dabei ansieht! — Duale mich nicht!“

Und niemand widersprach ihr mehr. . . .

An jenem 25. . . . war alles so zugegangen, wie der Oberst berichtet hatte. Die Mine war schon weit vorgetrieben, als die Explosion der feindlichen erfolgte, die die darin befindlichen Mannschaften tötete. Auch Rolf Wanda verlor das Bewußtsein. Mit einem gewissen Unglauben wurde er sich dann aber plötzlich bewußt, daß er noch lebe. Mühsam tastete er mit den Händen dicht um sich, denn weiter konnte er sich nicht bewegen. Da wurde er sich denn bald klar, daß die Bretterverschalung, mit der der Minenkopf ausgelegt war, zwar über ihm zusammengebrochen, ihn aber durch den leeren Raum, den sie um ihn freigelassen, vor Erstickung und Tod geschützt hatte. Als er aber erst vollständig zu sich gekommen, sah er seine Lage als vollständig verzweifelt an. — Eifriges Entsetzen packte ihn. — Hier zu sterben, einsam, bei Bewußtsein, ohne Rettungsmöglichkeit, war ja viel schlimmer als der schnelle Tod der anderen, die wahrscheinlich gleich erstirbt waren. Auch ihn würde man zu den Opfern zählen, ahnungslos, daß er noch lebe und litt. Keiner würde nach ihm fragen und suchen. — In kalten Schweiß gebadet, stöhnte er, klopfte verzweifelt an die Bretter, obwohl er wußte, daß niemand ihn hören würde. — Wieviel Zeit war inzwischen veronnen? Was war oben über ihm passiert? — Ihn umging nur Nacht, Schweigen, Atemnot. Er faltete die Hände und betete inbrünstig. — Der Hund Pluto, der allbekannte Kompaniehund, jagte seit Stunden mit hängender Zunge und schlagenden Weichen auf dem Gebiet um den verschütteten Minenstollen herum, heulte kläglich und begann dann plötzlich in der Erde zu scharrten und zu kratzen — wie verzweifelt.

„Er sucht seinen toten Herrn“, sagten ein paar Kameraden teilnehmend. „Armes Vieh!“ Aber sie gingen suchend weiter, während Pluto immer heftiger scharrte. Auf einmal heulte er laut auf und sank um; im Eifer hatte er sich eine Pfote stark verletzt. — Sie hoben ihn auf, trugen ihn in ihren Graben und verbanden ihn mitleidig. Auch ein gutes Lager bekam er; aber in der Nacht schleppte er sich wieder fort, lag auf derselben Stelle und heulte ununterbrochen.

„Das Vieh fällt einem ja auf die Nerven“, sagte ein junger Soldat, „ich kann das nun nicht mehr anhören. Ich sehe mal nach.“ Er nahm eine Hacke mit und ging; ein paar Kameraden schlossen sich ihm an.

Pluto verstummte sofort, als das Arbeiten begann. Die Sonne stieg rot und dünnig im Osten auf, kalt kam der Wind über das Feld. Da. . . ein lauter Schrei aus den Kehlen der Arbeitenden — die Bretter der Verschalung wurden aufgerissen — unter ihnen lag totenblau, bestimmungslos, aber noch atmend — Rolf Wanda. . . .

Der Aufbruch, der ihn über das Gesicht strich, brachte ihn bald zu sich, aber seine Augen hatten einen eigenartigen Ausdruck bekommen, und sein Haar war ergraut.

Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 77.

Sonntag den 1. April 1917.

Erstes Beiblatt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 31. März.

Gebt dem Vaterlande!

Noch einmal geht der große Klingelbeutel durch die Reihen. Vor jedem macht er bittend halt. Jeden mahnt er. Und der ihn herumreichet, der ihn heischend ausstreckt, es ist nicht ein Unbefugter und nicht ein eigenmächtig Begehrlicher, vor dem man Herz und Tasche aufhalten dürfte.

Unsere Heimat selbst ist es, die fordernd, bittend vor uns tritt. Mit bitterernsten Augen sieht sie uns an. Ich habe Euch alle in Liebe getragen und genährt, lange Friedenszeiten hindurch. Nun ist die Zeit der fürchterlichen Not gekommen, nun muß ich Opfer heischen von Euch. Wer will jetzt Treue bewahren? Wer will sie versagen? —

Woh! uns, wenn wir die Stimme hören und verstehen! Kein noch so kleines Scherflein, das wir bringen, ist verloren, ist ins Meer geworfen. Es ist kein Banker, kein Schuldner, kein Geldmann, keine Macht auf der ganzen Welt, die ehrlicher, treuer und nutzbringender mit unseren Gaben verfahren, sie freigebiger verzinsen und pünktlicher heimzahlen würde, als die Heimat, die jetzt in so schwerer Stunde noch einmal heischend vor uns steht. Drum ist's nicht treulos allein, — es ist auch töricht, ist abgrundtief verblendet, wenn man ihrer Forderung das Ohr verschließt.

Nicht in Prozenten wollen wir heut sagen, was zu gewinnen und was zu verlieren ist. Das mag die Sache der Geldleute bleiben, denen die Werte sich in Zahlen umsetzen.

Wir sehen Bilder auftauchen vor der Seele. Das kumpfe Leib, das unfreie, schwere, vom fremden Druck geknirschte Leben unserer ferneren Vorfahren sehen wir. Und dann den stolzen Jubel, das herzschnellende Glück unserer Väter, die es miterleben durften, wie für Deutschland die Zeit der Freiheit und der Größe anbrach. Unsere Jugendjahre steigen herauf, da wir mit hellen Kinderstimmen sangen: „Ich bin ein deutscher Knab“ (oder ein deutsches Mädchen) und hab die Heimat lieb!“ Wir sehen unser Land, traut und schön, reich und wohlgestellt, wie sonst keines in der Welt, unter der Sonne Gottes liegen und spüren, daß ein Strom von Kraft und Leben, von Segen und Glück aus dieser deutschen Erde in uns überfließt und unser ganzes Wesen trägt und bildet.

Und dann sehen wir alles bedroht, alles angeeifert, alles von Haß und Gier bespien und besudelt, was uns so teuer war und ist. Wir sehen die Lüge und die blinde Wut einer ganzen Welt unserer Heimat an die Gurgel springen.

Und diese Heimat redt sich auf in ungeahnter Kraft und todverachtendem stolzen Mut. Gottes Hand, die uns wohl manchmal vergessen, aber die kein echter deutscher Mann jemals verachtet hat, sie ist mit uns, so sichtbar und so stark, daß der im Innersten erschauern muß, der aller Zeichen achtet.

Durch Ströme von Blut, durch ungeahnte Nöte und Kämpfen, durch ein Meer von Tränen sind wir hindurchgeglitten und nicht zerbrochen worden. Gescholten und verachtet, vom ährenden Gift der Verleumdung in jedem Augenblick bespitzt, ja übersättigt, sind wir aufrecht und unbedrückt bis heute unseren grimmigen Weg gegangen. Helden, wie kein Zeitalter, keine bekannte Menschheitsgeschichte sie gesehen hat, sind unter uns anwesend, haben unserer Sache gedient, sind für unsere Sache gestorben. Unsere Erklärung, eine glänzende Schatzkammer, denen das heiligste Feuer in den jungen Herzen glühte, sind singend für die Heimat in den Tod gegangen.

Und nun, nach all dem, sollten Deutsche sich abwenden, wenn der Klingelbeutel herumgeht? Das Kostbarste hätten wir dahingegeben, um dann durch Verweigerung des geringen Wert und Wirkung aller Großtaten, aller Opfer gewissenlos in Frage zu stellen? — Der ekle Schachergeist sollte dem strahlenden Heldengeist ins Gesicht schlagen dürfen?

Wieder müssen die sachverständigen Geldleute sagen, was ein einziger Kriegstag kostet und mit welchen Werten Deutschland haftet für jeden Groschen, den man ihm darlehnt. Wir können und wollen nur fragen: So lebt der Deutsche, den seine Taler noch freien Werten, wenn seine Heimat geschändet und entehrt wäre? — Schmach dem, der noch reich wäre, wenn Deutschland arm und unfrei würdel! Seine vollen

Truben mühten zum Alp werden, der ihm die Brust eindrückte; das Klingeln seiner Taler würde seine Schande über die Gassen schreien.

Und auch das sollt Ihr wissen: Nicht kaltes Geld allein legt Ihr mit Euren Münzen der Heimat in die bittenden Hände. Das Beste, was Ihr für sie habt, gebt Ihr dazu: Euer Vertrauen. Eine strahlende Rüstung, ein scharfes Schwert, eine festgehaltene Kraft aus ewigem Duell ist Vertrauen. Wir wollen es bewußt und ohne Ermüden unserem Deutschland darbringen in seiner heißen Prüfungszeit.

Und dieses Vertrauen wird der Sieg werden, der die Welt der Feinde überwindet. H. S.

* (Verdienstkreuz für Kriegshilfe.) Dem königlichen Kreisarzt Veterinärarzt Wittenbrinl in Waldenburg ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe Allerhöchst verliehen worden.

* (Bis jetzt 900 000 Mark —!) Bei der Städtischen Sparkasse sind auf die 6. Kriegsanleihe bis heut rund 900 000 Mk. gezeichnet.

□ (Der Wahlverein der gemäßigten Parteien des Kreises Waldenburg) hatte alle Bewohner des Kreises für Freitag den 30. d. Mts. zu einem öffentlichen Vortrag in den Saal der „Gorkauer Halle“ eingeladen. Die Zahl der Erschienenen war im Vergleich zu früheren Veranstaltungen verhältnismäßig gering. Der Vorsitzende des Wahlvereins, Regierungsrat a. D. Reinhold, begrüßte die Erschienenen und gab die Gründe an, welche maßgebend gewesen seien, inmitten der Kriegswirren eine Versammlung zur Erörterung und Beleuchtung einiger politischer Fragen einzuberufen. Die Beratungen im Parlament, die sich in der letzten Zeit auch auf innere Verhältnisse unseres Vaterlandes erstreckten, legten auch den politischen Vereinen die Pflicht auf, sich in die Fragen der Gegenwart zu vertiefen, allerdings in einer Weise, die das Gebot des Burgfriedens zu achten habe und die Einigkeit der Bevölkerung nicht beeinträchtige. Darum sei es auch zu empfehlen, in diesem Falle von einer Erörterung und Besprechung des Gehörten abzusehen. Der Redner des Abends, Landtags-Abgeordneter Mathematiker Dr. Wagner aus Breslau, nahm darauf das Wort zu seinem Vortrage: „Fragen der Gegenwart“. Seine fast 1½ stündigen Ausführungen fesselten die Zuhörer durch ihre Frische und Sachlichkeit. Dr. Wagner wies in seinen einleitenden Worten auf die Arbeiten des Reichstages hin, der unter der Not der Zeit Großes geleistet habe. Nach den Kriegszweilen zu fragen, sei verfrüht, unsere Helden in den Schlachtfeldern wollten die Frage nicht erörtert wissen, was wir erreichen wollen, sondern was wir erreichen können. Wir könnten sicher sein, daß die großen Kaufmänner genügend werden, das zu sichern, was wir brauchen, und die Tapferkeit und Unerschrockenheit unserer Schutztruppe in Ostafrika sei ein Beweis dafür, daß wir auch stark genug sind, unseren Kolonialbesitz zu wahren. Auf den russischen Herzogtum allzu große Hoffnungen zu setzen, sei jedoch ein bedenkliches Unterfangen. Eine Hauptfrage der inneren Politik sei die, wie wir die auf uns lastende ungeheure Kriegsschuld abwälzen können. Hier seien wir ja in der glücklichen Lage, vom Auslande finanziell unabhängig zu sein. Für jeden Teil der Zeichnung von Kriegsanleihe die beste Kapitalanlage. Geschädigt wäre aber der Grundbesitz, der unter der Hypotheklast zu leiden habe. Hier ließe sich ein letzter Weg finden: die Verschärfung des Kündigungsrechts erster und die Vereinfachung von Hausbesitzern und Kommunen zur Erlangung zweiter Hypotheken. Unsere Kriegsschuld dürfte 100 Milliarden Mark betragen, denen aber ein Reichsvermögen von 950 Millionen Mk. gegenübersteht. Der Vorschlag, 1/3 alles Privatvermögens zu beschlagnehmen, sei nicht gangbar, vielmehr sollte man die Einnahmequellen des Reiches stärken. Wie dies zu erreichen ist, schilderte der Redner in ausführlicher Weise, nämlich durch Reichsmonopole, Zuschläge zur Kriegsteuer, Kohlensteuer, Erhöhung der Güter- und Personentarife u. a. Bei der Besprechung der hochwichtigen Frage unserer Volksernährung kritisierte Redner die Arbeit der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft, die mangels einer wohlüberdachten Organisation so oft versagt habe. In Bezug auf die Frage der Wahlrechtsänderung sollte man alle historischen Bedenken fallen lassen, denn das bisherige Wahlrecht sei überlebt. Er empfahl darum das direkte geheime Pluralwahlrecht. Von hoher Wichtigkeit sei eine gesunde Bevölkerungspolitik, Unterstützung kinderreicher Familien und Schaffung angemessener Wohnungsverhältnisse. In Steuer- und Zollfragen sollten die Einzelstaaten ihre Selbstständigkeit behalten, unitaristische Bestrebungen seien zu bekämpfen. Sehr vorteilhaft für die Reichseinnahmen wäre eine künftige Wiederannäherung an unsern Hauptgetreide- und Futterlieferant Rußland. Japan würde nach Ansicht des Redners in absehbarer Zeit sicher wieder an Deutschland Anschluß suchen. Unsern verlorenen ostasiatischen Kolonialbesitz würde es allerdings niemals wieder preisgeben wollen, doch würden wir dies verschmerzen können. Die Eingabe des Einzelnen, Arbeitsfreude und Verzicht auf gewohnte Lebensgenüsse seien die besten Mittel zur Lösung der Wirren, welche die allgemeine Verdrücktheit aller unserer Gegner geschaffen.

Der Redner erntete für seine Ausführungen lebhaften Beifall. Regierungsrat Reinhold sprach ihm in seiner Schlussansprache Dank aus und richtete eindringliche Worte der Mahnung an die Versammlung. Mit einem dreifachen Hurra auf Kaiser Wilhelm und dem Gesang des Nationalliedes wurde der Abend geschlossen.

* (Operetten-Spielzeit in Waldenburg.) Das seit sechs Monaten im Rathborer Stadttheater — Direktor Emil Sattler — mit außerordentlich glänzendem Erfolg wirkende Operettenpersonal wird mit der gesamten prächtigen Bühnen- und Kostüm-Ausstattung nach Waldenburg übersiedeln und in einer Spielzeit bis Pfingsten etwa 30 große Operetten — hauptsächlich erstklassige berühmte Neuheiten — zur Aufführung bringen. Wir nennen nur einige ganz hervorragende, wie „Dreimäderlhaus“, „Gardasfürstin“, „GoldaderMarie“, „Die Kaiserin“, „Gold gab ich für Eien“, „Bagabundenmädel“, „Tolle Komtesse“, „Drei arme Teufel“. Auch ältere, wie „Zigeunerliebe“, „Opa, das Fabrikmädel“, „Volenblut“, „Fledermaus“, „Bettelstuden“, „Zigeunerbaron“ und ähnliche werden gegeben. Eröffnung ist Ostermontag den 8. April, abends 8 Uhr, mit Johann Strauß' Meisterwerk „Wiener Blut“. Hierauf Ostermontag den 9. April, nachm. 4 1/2 Uhr: „Ein Walzertraum“, Ostermontag abend: „Die Czardasfürstin“, Dienstag den 10. April: „Hoheit tanzt Walzer“, Orchesterbegleitung durch die Fürstl. Pleißische Bergkapelle. Vorverkauf ab Mittwoch den 4. April bei Herrn Rob. Sahn. Alles Weitere das heutige Inserat und die Tageszettel. Das Künstlerpersonal, bestehend aus 20 Mitgliedern, trifft am 3. April hier ein. Wohnungs-Offerten werden an Herrn Frieße, Hotel „zum goldenen Schwert“, erbeten. (S. Inserat.)

* (Städtisches Volkskonzert.) Für das am Sonntag den 1. April, abends 8 Uhr, stattfindende siebente Städtische Volkskonzert hat Konzeptsmeister Zipsner wiederum ein recht ansprechendes Programm aufgestellt, das den Besuchern ein paar Stunden angenehmer musikalischer Unterhaltung in Aussicht stellt. Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Konzert diesmal nicht in der „Gorkauer Halle“, sondern im Saale des Hotels „zum goldenen Schwert“ stattfindet.

* (Programm) zu dem am Sonntag den 1. April d. Js., abends 8 Uhr, im Hotel „zum goldenen Schwert“ stattfindenden 7. Städtischen Volkskonzert:

1. Schröder: „Unser Steuermann“, Marsch.
2. Strauß: Ouvertüre z. „Prinz Methusalem“.
3. Fiehrer: „Phonographen-Walzer“.
4. Bayda: Andante a. d. „Sinfonie mit dem Pauenschlag“.
5. Millöder: Potpourri a. „Gasparone“.
6. Keler-Bela: „Ungarische Lustspiel-Ouvertüre“.
7. Finte: „Türkisches Märchen“.
8. Gappe: „Serenade“.
9. Weber: Fantasie a. „Pregioza“.
10. Arnee-Marsch.

(Die bisherige Werbetätigkeit der Lehrerschaft) für die Kriegsanleihe hat erfreulicherweise schon recht schöne Erfolge gezeitigt. Die Ergebnisse einzelner Orte sind sehr erfreulich. Großen Anklang findet besonders die Kriegsanleiheversicherung, die ja auch die letzte Gelegenheit bietet, mit geringen Mitteln dem Vaterlande eine zehnmal größere Summe zur Verfügung zu stellen und sich selbst damit zu dienen. Es wurden schon viele Abschlüsse gemacht. Aber es kann auch nicht genug geschehen. Möchten die Damen und Herren aber auch die Kinder, die sich so aufopfernd im Interesse des Vaterlandes betätigen, überall offene Herzen, Taschen und Hände finden.

— (Aus dem Schwarzer'schen Legat) kamen am heutigen Versetzungstage an arme Kinder der kathol. Volksschulen Schulbücher zur Verteilung.

* (Ernährung und Arbeit.) Die Kriegsamtsstelle Breslau bittet sämtliche Betriebe, die direkte oder indirekte Heereslieferungen haben, um kurze Angabe ihrer genauen Adresse, der Unterwerbe, der Namen der Direktoren oder Inhaber. Diese Angaben haben sich als notwendig herausgestellt, weil das vorhandene statistische Material bei Aufnahmen für Ernährungszwecke und für Arbeiterbeschaffung nicht ausreichte.

Kreistag.

Am Sonnabend wurde unter dem Vorsitz des kommissarischen Landrats, Regierungsrat von Götz, im Sitzungssaal des Kreishauses ein Kreistag abgehalten, an dem 39 Mitglieder teilnahmen. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Vorlegung der Wahlverhandlungen über die am 27. Februar d. Js. stattgehabte Erziehung eines Kreisratsabgeordneten im 6. Wahlbezirk des Wahlverbandes der Landgemeinden anstelle des verstorbenen Gutbesizers Wilhelm Elsner zu Weißstein. Gewählt ist bis Ende 1918 der Gutbesitzer Emil Fischerich daselbst. Die Gültigkeit der Wahl wurde anerkannt und der Gewählte vom Vorsitzenden als neues Mitglied eingeführt. 2. Die Mehrausgaben gegen den Voranschlag für 1915 in Höhe von 38 207,49 Mk., denen eine Mehreinnahme von 34 381,63 Mk. gegenübersteht, wurden nachträglich genehmigt; bezüglich der Kreisamtskassenrechnung für 1915 wurde die beantragte Entlastung erteilt. 3. Dem Bedürfnis des Zusammenflusses in wirtschaftlichen Fragen während des Krieges entsprungen, hat

sch im vorigen Jahre in Berlin ein Verband der preussischen Landkreise gebildet, der den Zweck haben soll, die kommunalen Interessen der Landkreise und die Kenntnis ihrer Einrichtungen zu fördern, insbesondere Angelegenheiten, die für die Kreis-Kommunalverbände von Bedeutung sind, in Versammlungen zu besprechen und Anregungen auf dem Gebiete der kommunalen Gesetzgebung und Verwaltung an die zuständigen Stellen zu richten. Nach Begründung der Vorlage durch den Vorsitzenden stimmte der Kreistag dem Beitritte des Kreises zu diesem Verbande zu und bewilligte den jährlichen laufenden Beitrag von 250 Mk. für je 1000 Einwohner. 4. Durch die Kreistagsbeschlüsse vom 5. September 1914, 20. Januar, 31. März und 27. Oktober 1915 und 31. März, 1916 sind bisher im ganzen 8 000 000 Mk. zur Bestreitung der vom Kreise als Lieferungsverband zu zahlenden Kriegs-Familien-Unterstützungen zur Verfügung gestellt und durch Anleihe, zum Teil gegen Wechsel bei der Kommunalständischen Bank für die Oberlausitz, beschafft worden. Nach den von den Gemeinden eingereichten Monats-Nachweisungen sind bis Ende Februar 1917 im ganzen rund 9 126 781 Mk. Familien-Unterstützungen gezahlt worden,

und zwar 7 690 871 Mk. Reichsmindestsätze und 1 436 000 Mark Kreis- und Gemeindezuschüsse. Die den Gemeinden auf die von ihnen gezahlten Unterstüttungen aus der Kreis-Kommunalkasse gewährten Abschlagszahlungen betragen bis Ende Februar einschließlich der vom Kreise geleisteten sonstigen Kriegswohlfahrtsausgaben — darunter monatlich 2500 Mk. an den Arbeiterwohlfahrtsverein — 8 610 264,32 Mk. Hieraus sind vom Kreise an Mindestsätze zurückerstattet und an Staatsbeihilfen zur Kriegswohlfahrtsaufwendungen gewährt 1 858 334,81 Mark, jedoch im ganzen 6 752 029 Mk. vorausgibt sind. Da der gegenwärtige monatliche Bedarf an Familien-Unterstützungen rund 420 000 Mk. beträgt, wird der bisherige Kredit von 8 Mill. Mk. Ende Mai aufgebraucht sein. Bis zum nächsten Kreistage wird ein weiterer Vorschlag von etwa 2 Mill. Mk. eintreten, zumal die monatlichen Unterstüttungen sich noch weiter steigern werden. Nach eingehender mündlicher Erläuterung beschloß der Kreistag die Aufnahme eines weiteren Darlehens je nach Bedarf bis zur Höhe von 2 000 000 Mk. bei der Kommunalständischen Bank oder einem andern zur Vergabe dieser Summe bereiten Geldinstitut, und ermächtigt den Kreisausschuß zur Vereinbarung der

näheren Bedingungen wegen Verzinsung und Mite-zahlung. 5. Der Kreishaushaltsvoranschlag wurde genehmigt und bei der Hauptverwaltung auf 961 600 Mk. bei der Nebenfondsverwaltung auf 15 280,91 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. 6a. Ein Antrag Riedel und Genossen auf Einrichtung eines Lebens-mittelamtes, Bewilligung der Kosten und Einsetzung einer Kontrollkommission wird zurückgezogen und erledigt sich durch die von dem Vorsitzenden abgegebenen Erklärungen über bereits durch Kreisausschußbeschlüsse erfolgte Regelung. b) Die Gemeinde Nieder Salzbrunn hat den Antrag gestellt, den Amtsbezirk Sorgau in Nieder Salzbrunn umzubenennen mit der Begründung, daß die Gemeinde, die mit Sorgau und Liebichau zusammen den Amtsbezirk bilde, die der Einwohnerzahl und sonstigen Bedeutung nach größte Gemeinde derselben sei, ihrem Steuerfoll nach auch den größten Teil der Amtskosten trage, daß das Amtsgelände in Nieder Salzbrunn liege, seit 1895 auch der Bahnhof und das Postamt nicht mehr Sorgau, sondern Nieder Salzbrunn genannt würden usw. Der Kreisausschuß hat sich für diesen Antrag der Gemeinde Nieder Salzbrunn ausgesprochen gegen die Stimmen der Vertreter

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 1. April (Palmarum).

In der Woche vom 1. April bis 7. April Begrüßnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 1. April, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Hörter; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann.

Mittwoch den 4. April, vormittags 9^{1/2} Uhr Taufen: Herr Pastor Lehmann.

Donnerstag den 5. April (Gründonnerstag), vormittags 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Rodaß; abends 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Büttner.

Freitag den 6. April (Karfreitag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Lehmann; nachmittags 5 Uhr Festgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Hörter. Kirchenmusik: Karfreitagsgesang von Joh. Seb. Bach.

Hermsdorf:

Sonntag den 1. April, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Lehmann; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodaß; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodaß.

Donnerstag den 5. April (Gründonnerstag), abends 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl in der Kirche: Herr Pastor Rodaß.

Freitag den 6. April (Karfreitag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Hörter.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 1. April, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann; mittags 12^{1/4} Uhr Taufen im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann; abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor prim. Hörter.

Freitag den 6. April (Karfreitag), nachmittags 5 Uhr Festgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 1. April, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Löpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Blautreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Weißhain, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr: Blautreuzversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 1. April (Palmarum), vormittags 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Konfirmation und hl. Abendmahl: Herr Pastor Birmele.

Donnerstag den 5. April (Gründonnerstag), abends 7 Uhr Passionspredigt, Beichte und hl. Abendmahl.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 1. April (Palmarumtag), 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Kindergottesdienst; 1/10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachm. 2 Uhr Kreuzweg, abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Predigt und hl. Segen. Montag, Dienstag, Mittwoch früh 1/2, 7, 7^{1/4} Uhr hl. Messen.

Am Montag und Mittwoch abends 1/8 Uhr Kreuzwegandacht.

Donnerstag den 5. April (Gründonnerstag), vormittags 8 Uhr Hochamt.

Freitag den 6. April (Karfreitag), früh um 1/9 Uhr Predigt, darauf feierliche Zeremonie und Auslegung des Allerheiligsten an hl. Grabe; nachmittags 2 Uhr Kreuzweg; abends 6 Uhr Einsegnung.

Sonnabend den 7. April (Karismstag), früh 6 Uhr Auslegung, darauf Feuer-Dierkerzen, Taufwasserweihe; vormittags 1/8 Uhr Hochamt; abends 6 Uhr Einsegnung.

Beichtgelegenheit täglich zur Zeit des Gottesdienstes, am Mittwoch und Sonnabend auch nachmittags 5 und 7 Uhr, am Donnerstag früh von 6 Uhr an.

Katholischer Taufstamm-Gottesdienst

Sonntag den 1. April, nachmittags 3 Uhr in Altwasser.

Alt-katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Gottesberg.

Sonntag den 1. April (Palmsontag), vormittags 1/9 Uhr Palmweihe, hierauf Hochamt mit Leidensgeschichte.

Donnerstag den 5. April (Gründonnerstag), früh 1/8 Uhr Hochamt mit hl. Buz- und Kommunionandacht.

Freitag den 6. April (Karfreitag), früh 1/7 Uhr liturgischer Gottesdienst mit Predigt und Grablegung, abends 6 Uhr Trauermesse und Anbetung am hl. Grabe.

Sonnabend den 7. April (Dienstagabend), früh 1/8 Uhr Beichtungen, hierauf Hochamt; abends 6 Uhr Auferstehungsfeier.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 1. April (Palmsontag), früh 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Hochamt, vorher findet die Palmweihe statt; nachmittags 5 Uhr Fastenpredigt und hl. Segen.

Am Gründonnerstag ist um 8 Uhr Hochamt, darauf Prozession mit dem Allerheiligsten in den Tabernakel des Marienaltars.

Am Charfreitag beginnt der Gottesdienst um 9 Uhr mit Predigt, danach Passion, Gebet für alle Stände und Menschen, Enthüllung des Kreuzes, die Zeremonien und Prozession zum hl. Grabe; nachmittags 2 Uhr Kreuzweg; abends 6 Uhr Einsegnung.

Am Dienstagabend früh 6 Uhr Zeremonien (Feuerweihe, Weihe der Osterkerze und des Taufbrunnens); darauf Auslegung des Allerheiligsten an hl. Grabe; vormittags 7^{1/2} Uhr feierliches Hochamt; abends 6 Uhr Einsegnung; darauf Beichtgelegenheit.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 1. April (Palmarum), vormittags 9 Uhr Konfirmationsfeier mit Beichte und hl. Abendmahl; 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Mittwoch den 4. April, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Donnerstag den 5. April (Gründonnerstag), nachmittags 5 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor prim. Born.

Freitag den 6. April (Karfreitag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Jentsch; nachmittags 5 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messen; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Litanie und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 1/7 Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 1. April (Palmarum), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Konfirmation der Konfirmanden aus Nieder Altwasser: Herr Pastor Schaefer; vormittags 1/11 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Die Passionsgottesdienste am Dienstag und Mittwoch fallen aus.

Donnerstag den 5. April (Gründonnerstag), nachmittags 5 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Schaefer.

Freitag den 6. April (Karfreitag), vormittags 8 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mandel; nachmittags 5 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Schaefer.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 1. April (Palm- und Herz-Jesu-Sonntag), vormittags 5^{1/2} Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst; vormittags 8^{1/2} Uhr Predigt; Palmweihe und Hochamt mit Passion; nachmittags 2 Uhr Kreuzwegandacht; abends 7^{1/2} Uhr Herz-Jesu-Andacht und Kreuzgebete.

Donnerstag den 5. April, vorm. 6 Uhr hl. Beichte; vormittags 8 Uhr Hochamt.

Freitag den 6. April (Karfreitag), vormittags 8 Uhr Predigt und bald darauf Zeremonie; nachmittags 2 Uhr Kreuzwegandacht; nachmittags 6 Uhr Einsegnung.

Sonnabend den 7. April (Dienstagabend), vormittags 6 Uhr Auslegung, Weihe des Feuers, der Osterkerze, des Taufwassers, Prophetien und Hochamt.

Seitendorf.

Sonntag den 1. April, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst.

Dienstag den 3. April hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 1. April (Palmarum), vormittags 9 Uhr Konfirmation, anschließend Beichte und hl. Abendmahl der Konfirmanden und ihrer Angehörigen; Nachfeier bei Hertmann.

Donnerstag den 5. April (Gründonnerstag), abends 8 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Freitag den 6. April (Karfreitag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 1. April (Palmsontag), vormittags 6 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/8 Uhr Frühmesse, Generalkommunion der Mitglieder der Kongregation und Herz-Jesu-Bruderschaft; vormittags 1/10 Uhr Palmweihe, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Fastenpredigt und Herz-Jesu-Andacht.

Mittwoch den 4. April, abends 7 Uhr letzte Kreuzwegandacht.

Donnerstag den 5. April (Gründonnerstag), vormittags 1/8 Uhr hl. Beichte; vormittags 8 Uhr Hochamt, darauf Entkleidung des Hochaltars.

Freitag den 6. April (Karfreitag), vormittags 8 Uhr Predigt, darauf Zeremonien; nachmittags 6 Uhr stille Einsegnung.

Sonnabend den 7. April (Dienstagabend), vormittags 6 Uhr Auslegung, Weihe des Feuers und der Osterkerze, Prophetien, Weihe des Taufwassers; vormittags 1/8 Uhr Hochamt; nachmittags 1/8-1/6 Uhr hl. Beichte; nachmittags 6 Uhr Auferstehungsfeier, an der sich die Vereine mit ihren Fahnen möglichst zahlreich beteiligen mögen. Während der Ferien ist die hl. Messe an den gewöhnlichen Wochentagen zur selben Zeit wie bisher.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 1. April (Palmarum), vormittags 9 Uhr Konfirmation und hl. Abendmahlsfeier in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Keller, vormittags 9^{1/2} Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Göbel, nachmittags 8 Uhr Konfirmation und Abendmahlsfeier in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Göbel.

Mittwoch den 4. April, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus.

Gründonnerstag den 5. April, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Diakonissenstation Beitel: Herr Pastor prim. Gembus; abends 7 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus.

Charfreitag den 6. April, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und hl. Abendmahlsfeier in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Keller; vormittags 6 Uhr und nachmittags 8 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier in der Kirche zu Konradstal: Herr Pastor Göbel; abends 7 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Göbel; abends 7 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Keller.

Katholische Kirche zu Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 1. April (Palmsontag), vormittags 1/8 Uhr Palmweihe, Hochamt und hl. Segen in der Kapelle; vormittags 9^{1/2} Uhr Predigt, Hochamt, Palmweihe und hl. Segen in der Pfarrkirche; nachmittags 1/3 Uhr Kreuzwegandacht und hl. Segen in der Pfarrkirche.

Montag und Dienstag vormittags 8 Uhr hl. Messen in der Pfarrkirche.

Mittwoch den 4. April, vormittags 8 Uhr hl. Messe in der Kapelle.

Donnerstag den 5. April (Gründonnerstag), vorm. 8 Uhr Hochamt in der Pfarrkirche, darauf Entkleidung der Altäre.

Freitag den 6. April (Charfreitag), vormittags 9 Uhr Predigt, Fürbitten, Zeremonien, Kreuzenthüllung und Grablegung Christi in der Pfarrkirche; nachmittags 1/3 Uhr Kreuzwegandacht; abends 6 Uhr Einsegnung.

Sonnabend den 7. April, vormittags 1/7 Uhr Auslegung, darauf die vorgeschriebenen Weihen in der Pfarrkirche; vormittags 8 Uhr Hochamt in der Pfarrkirche; abends 6 Uhr Auferstehungsfeier, Te deum, hl. Segen und Einsegnung in der Pfarrkirche.

hl. Beichte ist vor jedem Gottesdienst.

Die letzten drei Tage sind gebotene Fast- und Abstinenztage.

von Sorgau und Liebichau. Die Gemeinde Sorgau hat sich ebenfalls dagegen erklärt, weil Sorgau der natürliche Mittelpunkt des Amtsbezirks sei. Der wesentliche Grund für den Kreisaustritt, der den Wunsch der Gemeinde Nieder Salzburnm berücksichtigenwert erscheinen lassen muß, ist, daß diese Gemeinde im Laufe der Jahre sich namentlich auch in industrieller Beziehung stark entwickelt hat und der Hauptort des Bezirkes geworden ist. Der Kreisrat beschloß dem Antrag des Kreisaustrittes entsprechend, sich für Aenderung der Benennung Sorgau in Nieder Salzburnm auszusprechen. Für die Genehmigung der Aenderung ist nach § 49 der Kreisordnung der Oberpräsident zuständig. Die Entscheidung dieser Angelegenheit wurde jedoch nicht als selbstständig anerkannt, und soll erst nach dem Kriege in Wirkung treten. 7. Als zum Amtsvorsteher geeignet wurden vorgeschlagen bezgl. des Amtsbezirks Göhlenau der bisherige Amtsvorsteher Hanke, bezgl. des Amtsbezirks Neuhaus der bisherige Amtsvorsteher Günther in Schloß Waldenburg, bezgl. des Amtsbezirks Seitendorf der bisherige Amtsvorsteher Mose, bezgl. des Amtsbezirks Sorgau der Gemeindefunktionär Schmidt; als zum Amtsvorsteher-Stellvertreter bezgl. des Bezirks Göhlenau 1. Buchhalter Krause, 2. Gutbesitzer Samuel Weiß in Göhlenau, bezgl. des Bezirks Hausdorf Fabrikdirektor Gloy in Hausdorf, bezgl. des Bezirks Neuhaus Fürstl. Sekretär Fremwalb, bezgl. des Bezirks Sorgau Grundstücksverwalter Hellmann. 8. Als Kreisrat an Stelle des verstorbenen Amtsvorstehers a. D. Frank-Elndheim in Ober Salzburnm wurde gewählt Gutbesitzer Emil Tschersich in Weißstein. 9. Als Vertrauensmann zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen beim Amtsbezirk Friedland für 1917 und 1918 an Stelle des verstorbenen Beigeordneten Kröper wurde gewählt Fabrikdirektor Stiller in Friedland. 10. Für die Wiederbesetzung des erledigten Landratsamtes gemäß § 74 Abs. 2 der Kreisordnung vom 18. Dezember/19. März 1881 wurde der gegenwärtige kommissarische Landrat, Regierungsrat v. Göb, einstimmig in Vorschlag gebracht. Den Vorsitz führte bei diesem Verhandlungsgegenstand der dienstälteste Kreisratsdeputierte.

Postverkehr mit den deutschen Kriegsgefangenen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In einem Eingefandte einer pommerischen Zeitung wurde über eine verständnislose Behandlung deutscher Kriegsgefangener durch die deutsche Postverwaltung geklagt. Diese Klagen dürfen nicht unwidersprochen bleiben, da sie von falschen Voraussetzungen ausgehen.

Die Heeresverwaltung ist sich durchaus bewußt, welch wichtiges Mittel zur Erhaltung der Widerstandskraft der Kriegsgefangenen der Postverkehr mit der Heimat ist. Mit allen Mitteln strebt sie daher an, den Postverkehr stetig zu verbessern.

Militärische Rücksichten schieden diesem Wunsche häufig einen Kiegel vor. Das feindliche Nachrichtenwesen schöpft wichtiges Material aus den scheinbar nebenwärtigsten Mitteilungen. Eine peinlich und gewissenhaft durchgeführte militärische Zensur ist fast der einzige Schutz. Aber auch dem Auge des gewissenhaftesten Zensors können Kleinigkeiten entgehen, die dem feindlichen Nachrichtendienst wesentliches Material bringen. So bleibt der Heeresverwaltung kein anderer Weg, als die Kriegsgefangenenpost einer gewissen Zensur zu unterwerfen, um dem Gegner allzu neue Nachrichten vorzuenthalten.

Unter Berücksichtigung dieses Umstandes und im Hinblick auf die jetzigen Verkehrsverhältnisse muß mit einer durchschnittlichen Laufzeit eines Briefes an einen in Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen von drei bis vier Wochen gerechnet werden.

Die Forderung der deutschen Postverwaltung, daß Briefe mit Vertangabe keine schriftlichen Mitteilungen enthalten dürfen, ist nicht neu. Sie besteht bereits seit dem Jahre 1915. Briefe mit Vertangabe müssen offen eingeliefert und nach Prüfung des Inhalts durch den Annahmehelfer unter dessen Augen von dem Absender versiegelt werden. Nur auf diese Weise ist eine amtliche Sicherheit gegeben, daß der Brief keine zensurpflichtigen Mitteilungen enthält.

Neu Weißstein. Ein jugendlicher Jagabond. Dienstag nachmittag wurde auf dem Bahnhof in Pirschberg, wie der „P. a. d. R.“ schreibt, ein zwölfjähriger Knabe aus Neu Weißstein bei Waldenburg aufgegriffen, der ohne gültigen Fahrchein war und angeblich in Ullwasser das Aussteigen verschlafen zu haben. Es stellte sich heraus, daß der Junge ein Herumtreiber war. Man fand bei ihm die in der dortigen Bahnhofswirtschaft gestohlene Siechenhaus-Sammelbüchse. Bei seiner Vernehmung auf der Polizeiwachstube entwendete er einem Polizeibeamten aus dessen Manteltasche das Portemonnaie, das er bei einem Gange nach dem Abort dort verbergte, während er das Geld einsteckte. Der wegen Diebstahls schon mehrfach vorbestrafter Knabe wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Neu Weißstein. Vaterländischer Abend. — Eiserne Kreuz. — Die Fernanfänger. Am morgigen Sonntag findet in der „Preußischen Krone“ ein Vaterländischer Abend statt, bei dem Lehrer Darwzig einen Vortrag über das Thema „Unsere Hoffnung auf Sieg und Frieden“ hält. Weiter bringt der Abend An-

sprohen, Gesänge, Gebichte, Bithervorträge und Lichtbilder-vorführungen. — Das Eiserne Kreuz wurde dem Landwehrmann Paul Saurety von hier verliehen. — In der katholischen Schule wurden 51 Fernanfänger, in der evangelischen Schule 174 Kinder (80 Knaben und 94 Mädchen) aufgenommen.

he. Hartau. Verurteilte Berufung. Das Schöffengericht Waldenburg verurteilte den Grubenarbeiter Paul Peterhansel aus Hartau wegen Jagdvergehen zu zwei Wochen Gefängnis. P. legte Berufung ein. P., der vorbestraft ist, fand in den Anlagen der Wilhelmshöhe in Bad Salzburnm einen frischgeschossenen Hasen, den er sich aneignete. Bei der Hausdurchsuchung fanden sich Schlingen usw. bei dem Angeklagten vor. Die Berufung wurde auf seine Kosten verworfen.

Konradsthal. Bei der Gemeindevertreter-Ergänzungswahl wurde in der 3. Abteilung Verghauer Friedrich Böhm neugewählt. In der 2. Abteilung wurde Steiger a. D. Schmidt wiedergewählt. In der 1. Abteilung wurde Hausbesitzer Klinka wieder- und Schmiedemeister Wieder neugewählt.

Wüstegiersdorf. Ueber Deutschlands wirtschaftliche Kraft“ wird Sonntag abend 8 Uhr Professor Jank aus Waldenburg einen Vortrag halten, zu welchem Frauen wie Männer freien Zutritt haben. Es wird zahlreicher Besuch dieses vaterländischen Vortrages erwartet. Eingeleitet und geschlossen wird die Veranstaltung durch Vorträge des hiesigen Schillerchor's.

Gemeindevertreter-Sitzung in Wüstegiersdorf.

In der am 27. März abgehaltenen Gemeindevertreter-Sitzung wurde beschlossen, den vom Gemeindevorstand aufgestellten Voranschlag der Gemeindefür das Rechnungsjahr 1917 festzusetzen und den auf 72 138,27 Mk. erforderlichen Finanzbedarf durch Gemeindeabgaben zu decken und zwar werden 250 % Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer und Gewerbesteuerklasse III und IV, 420 % Zuschläge zur Gewerbesteuerklasse I und II, 100 % Zuschläge zur Betriebssteuer, 200 % Zuschläge zur Staatseinkommensteuer und den fingierten Steuerfäßen erhoben. Die Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1917 betragen sonach 82 300 Mk. Es wurde Antragung gegeben für die Bildung einer Gemeinde-Sparkasse und der Anschluß der hiesigen Gemeindefür an das Postschekamt in Breslau genehmigt, ein Unterstützungsgesuch abgelehnt und in einer streitigen Kartoffelangelegenheit der Vergleichsvorschlag angenommen. Nach verschiedenen Mitteilungen über Gemeindeangelegenheiten erfolgte Schluß der Sitzung.

Zuchtviehverkauf.

Am 18. April d. Js., mittags 12 Uhr, wird der Verband Schlesischer Rindviehzüchtervereinigungen nach längerer Pause wiederum in Breslau, und zwar in den Ställen Frankfurterstr. 128, eine größere Zahl Zuchtbullen und tragender Kalben auf dem Wege der Versteigerung verkaufen. Es wird hierauf mit dem besonderen Hinweis aufmerksam gemacht, daß hier die Gelegenheit geboten ist, wertvolles Zuchtmaterial preismäßig zu erwerben. Der Verband Schlesischer Rindviehzüchtervereinigungen besteht seit dem Jahre 1901. Die die Ausstellung bescheidenden Herden gehören seit vielen Jahren dem Verbands an. Die zum Verkauf kommenden Zuchttiere bieten daher die größtmögliche Gewähr für sichere Vererbung. Abtammungsnachweise werden den Tieren mitgegeben. Es werden ausstellen:

- in der Abteilung Schleisches Rotvieh die Stammerden Dittendorf und Dürr-Stamig,
- in der Abteilung für Schleische rote Rindvieh die Stammerden Bruhawe, Scherndorf und Thielau,
- in der Abteilung für Schleische rotbunte Rindvieh die Stammerden Berthelsdorf, Blumenau, Ludwigsdorf, Kreis Dels i. Schlei., Schöbelsdorf, Klein Schwin und Tschachawe und in der Abteilung für Schleisches schwarzbuntes Niederungsvieh die Stammerden Brandisch, Buchwald, Kr. Bunzlau, Konradswaldau, Kr. Trebnitz, Mittel Faulbrück, Glosdorf, Grünwitz, Jelskendorf, Newoodnik, Peterwitz, Kr. Neiß, Komberg, Schönwaldau und Schwüen.

Breslau, den 6. März 1917.
Die Landwirtschaftskammer der Provinz Schlesien.
Weiter veröffentlicht.
Waldenburg, den 29. März 1917.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Städtischer Schlachthof.

Am Montag den 2. April, vorm. 8 Uhr, findet nochmals ein Verkauf von Rindfleischkonserven zum Preise von 2,20 Mark je 1 Pfund Bäckje gegen Entnahme der Fleischmarken für eine Kochmenge statt.
Waldenburg, den 28. März 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Meierei-Kolonie 1 hat während des Monats April 1917 Feuerlöschdienst, worauf wir die Mitglieder dieser Abteilung unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen hiermit aufmerksam machen.
Waldenburg, den 31. März 1917.

Der Magistrat.

Landwirte! Viehzüchter!

Ungarische Viehnährmestfütterer „Hungaria“, bester Futterzusatz für sämtliche Haustiere, zeitig überraschende Erfolge und wird in allen Viehzüchtereisen angewendet. Ganz besonders Verbranch, beim Kriegsvieh! Preis pro Beutel (1 Pfd.) 2 Pf. Verkauf für das gesamte Nieder-schlesische Industriegebiet bei **Anton Zimmermann, Ober Waldenburg, Chausseestraße 5, Haltestelle „Fürst Blücher“.**

Bekanntmachung. Meldepflicht.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Vierteljahrswechsel verweisen wir auf die im Waldenburger Wochenblatt Nr. 61 1916 abgedruckte Anordnung des stellvert. Kommandierenden Generals vom 25. Februar 1916, wonach jede zuziehende oder zureisende Person zur Vermeidung strenger Strafen der Ortsbehörde unter Ueberreichung des vorgeschriebenen Meldezettels binnen 12 Stunden zu melden ist.

Formulare zu diesen Meldungen sind in der Druckeret des Waldenburger Wochenblattes zu haben.
Waldenburg, den 30. März 1917.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Erdmann.

Zeichnungen

auf die

Sechste Kriegsanleihe

(auch Anträge auf Umtausch älterer Kriegsanleihen)
werden bis Montag den 18. April, mittags 1 Uhr, von jedermann entgegengenommen. Wer nicht den Mindestbetrag von 100 Mark zeichnen will, kann jeden beliebigen Betrag von 1 Mark ab auf ein Kriegsparcbuch einzahlen und erhält dafür bis 2 Jahre nach Friedensschluß 5% Zinsen. Die Kriegsparcbücher eignen sich infolge der günstigen Verzinsung besonders gut zu Geschenken für Kinder.

Auf mündelsichere Wertpapiere, Sparbücher, Hypotheken usw. werden auf Wunsch Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt. Zur Aufbewahrung der Kriegsanleihebescheide und anderer Wertpapiere steht unsere Sicherheitskammer zur Verfügung; auch nehmen wir die Papiere auf Wunsch in eigene Verwahrung.

Städtische Sparkasse.

Aufruf.

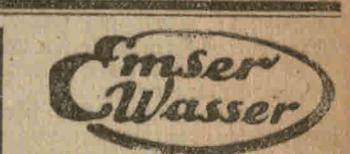
Die andauernde Ungunst der Witterung hat den Beginn der Frühjahrbestellung bisher verhindert. Die Bestellung wird daher in einem entsprechend kürzeren Zeitraum unter Anspannung aller verfügbaren Kräfte und unter Ausnutzung jeder Stunde durchgeführt werden müssen. Patriotische Pflicht der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist es daher, wo die Witterung es nicht verbietet, auch an Sonn- und Feiertagen zu arbeiten, unbeschadet tunlichster Erfüllung der gottesdienstlichen Pflicht.

Wie wichtig es ist, daß der Betrieb der Eisenbahn unvirecht erhalten bleibt, haben die letzten Monate jedem einzelnen zur Genüge gezeigt. Zu den notwendigen Arbeiten gehören daher auch Beladung und Entladung der Eisenbahnwagen. Auch hier muß Stadt und Land ohne Rücksicht auf Sonn- und Feiertag tätig sein.

Die kirchlichen Behörden, der Herr Fürstbischof und das Kgl. Konsistorium, haben die Notwendigkeit der Arbeit zur Abhilfe öffentlicher Notstände anerkannt.

Wäge jeder beherzigen, daß diese Arbeit zur Abhilfe öffentlicher Notstände unerlässlich ist und daß unsere Soldaten im Felde noch ganz andere Opfer an Sonn- und Feiertagen für die Rettung des Vaterlandes zu bringen haben.
Breslau, den 29. März 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General.
von Heinemann, Generalleutnant.



Christliche Versammlungen:
Waldenburg Neustadt,
Hermannstraße Nr. 78 (Eingang
Gneisenaustraße), part.

Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Bibel-
besprechstunde; 11 Uhr: Kinder-
Gottesdienst; abends 8 Uhr:
Predigt.

Montag, abends 8 Uhr: Frauen-
stunde.

Mittwoch, abds. 8 Uhr: Predigt.
Jedermann ist herzlich ein-
geladen.

Neu-apostolische Gemeinde,
Auenstraße 23, part.
Gottesdienst: Sonntag nachmit-
tag 3 1/2 Uhr.

Freunde sind herzlich eingeladen.
Baptistengemeinde Altwasser,
Charlottenbrunnstr. 108.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.
Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.
Baptistengemeinde Dittersbach,
Hauptstraße 148, 11.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.
Donnerstag abds. 8 Uhr: Predigt.
Baptistengemeinde Blumenau,
Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachm. 3 1/2 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.
Baptistengemeinde Neu Salz-
brunn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachm. 4 Uhr: Predigt.
Donnerstag abds. 8 Uhr: Predigt.

Altersheim

des Vaterländ. Frauenvereins,
Waldenburg Neustadt.
Pension und freundi. Pflege für
ältere und fränkliche Personen.
Annahmebedingungen kostenlos.

Boxterrieur,

sehr wachsam, zu kaufen gesucht
Töpferstraße 7, part. links.
Frauring verloren. Wegen
Belohnung abzugeben Ober
Waldenburg, Kirchstr. 49, part.

Seide die Mode

Seidenstoffe für Kleider
 Seidenstoffe für Kostüme
 Seidenstoffe für Blusen
 Seidenstoffe für Unterröcke
 Seidenstoffe für Futter
 Seidenstoffe für Regenmäntel

M. Fischhoff

Breslau I, Ring 43.

Fernsprecher 1442-1441.

Handelschule des Kaufmännischen Vereins zu Waldenburg i. Schl.

Die Aufnahme der neuen Schüler

Montag den 2. April, 8^{1/4} Uhr abends,
 in der Aula der evangelischen Volksschule, Auenstraße, stattfindend.
 Die schriftlichen Anmeldungen sind nebst Schulabgangszeugnissen an Herrn Rektor Krause, Waldenburg, einzureichen.

Das Kuratorium der Schule.

Schulz, Stadtrat.

Nieder Hermsdorf. Anmeldungen.

Nach der Anordnung des stellv. Kommandierenden Generals vom 25. Februar 1916 ist jeder, der in einen Gemeinde- oder Ortsbezirk des Korpsbereichs seinen Wohnsitz dauernd verlegt (zuzieht), oder innerhalb des Korpsbereichs den Wohnsitz wechselt, binnen 12 Stunden bei der Ortspolizeibehörde zu melden. Dieselbe Meldepflicht besteht für denjenigen, wer eine nicht in Nieder Hermsdorf wohnende Person über Nacht beherbergt.

Der Anmeldepflicht unterliegen auch beurlaubte oder entlassene Militärpersonen.

Die Anmeldungen sind schriftlich zu erhitzen und sind Anmeldebüchlein in den Papierwarengeschäften von Walter und Büttner, sowie bei Kaufmann Hanschild zu haben.

Zur Entgegennahme der Anmeldungen ist das Einwohner-Meldeamt an Wochentagen früh von 8-1 Uhr und nachmittags von 4-4^{1/2} Uhr und an allen gesetzlichen Feiertagen früh 11 Uhr und nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Den Ortseinwohnern bringe ich diese Bestimmung nochmals mit dem dringenden Ersuchen in Erinnerung, ihren Meldepflichtes pünktlich nachzukommen, da Uebertretungen unmächtiglich zum Anzeigebrauch werden müssen.

Nieder Hermsdorf, 31. 3. 17. Amts- u. Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Seifenkarten.

Die ab 1. April 1917 auf die Dauer von 6 Monaten geltenden Seifenkarten sind den Ortseinwohnern gleichzeitig mit den Zuckerkarten für April zugehellt worden.

Denjenigen Personen, welchen bisher Seifenzusatzkarten erteilt waren, haben diese wieder mitzubringen. Sollten Unrichtigkeiten vorgekommen sein, so sind nicht nur diejenigen, welche zu wenig Seifenkarten, sondern auch die, welche irrtümlich zuviel Karten erhielten, verpflichtet, dies im Einwohner-Meldeamt alsbald zu melden, bezw. die zuviel erhaltenen Karten zurückzugeben.

Anspruch auf Seifenzusatzkarten haben, und zwar auf je zwei Zusatzkarten, in gewerblichen Betrieben vor dem Feuer, oder mit der Kohlenbewegung ständig beschäftigte Arbeiter; auf je 1 Zusatzkarte Personen, welche Kinder im Alter bis zu 18 Monaten in ihrem Haushalt haben.

Nieder Hermsdorf, 31. 3. 17. Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Der Kartoffelverkauf für die Gemeinde und den Ortsbezirk Ober Waldenburg findet für die beiden Wochen vom 2. bis 15. April cr. mit einer Wochenmenge von 3 Pfund je Kopf wie folgt statt:

Montag den 2. April vom Keller Kirchstr. Nr. 12 aus
 von 9-10 Uhr vormittags für den Ortsbezirk Ob. Waldenburg
 von 10-11 Uhr vormittags Nr. 1-125 der Kartoffelkarte
 von 11-12 Uhr vormittags Nr. 126-250 der Kartoffelkarte
 von 12-1 Uhr nachmittags Nr. 251-375 der Kartoffelkarte
 von 3-4 Uhr nachmittags Nr. 376-500 der Kartoffelkarte
 von 4-5 Uhr nachmittags Nr. 501-625 der Kartoffelkarte
 von 5-6 Uhr nachmittags Nr. 626-750 der Kartoffelkarte.

Dienstag den 3. April 1917:

von 9-10 Uhr vormittags Nr. 751-875 der Kartoffelkarte
 von 10-11 Uhr vormittags Nr. 876-1050 der Kartoffelkarte
 von 11-12 Uhr vormittags Nr. 1051-1200 der Kartoffelkarte
 von 12-1 Uhr nachmittags Nr. 1201-1350 der Kartoffelkarte
 von 3-4 Uhr nachmittags Nr. 1351-1500 der Kartoffelkarte
 von 4-5 Uhr nachmittags Nr. 1501-1700 der Kartoffelkarte
 von 5-6 Uhr nachmittags Nr. 1701-1925 der Kartoffelkarte.
 Ober Waldenburg, 30. 3. 17. Gemeindevorsteher.

Seitendorf. Lebensmittel.

In der Woche vom 2. bis 8. April 1917 können gegen den Abschnitt Nr. 1 der Lebensmittelkarte

250 Gramm Graupen

zum Preise von Mk. 0,15 empfangen werden.

Seitendorf, 30. 3. 17. Gemeindevorsteher.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der exped. des Waldenb. Wochenblattes.

Seitendorf.

Von Montag den 2. April ab bis einschließlich Sonnabend den 14. April cr. gelangen bei den sämtlichen Spezereiwarenhandlungen des hiesigen Verbrauchsbezirks auf die Lebensmittelkarte folgende Waren zur Ausgabe und zwar:

- a) auf Marke Nr. 1 1/2 Pfund Teigwaren (Nudeln), Pfundpreis 55 Pfg.,
 - b) auf Marke Nr. 2 1 Pfund Graupen, Pfundpreis 35 Pfg.,
 - c) auf Marke Nr. 3 140 Gramm Haferflocken Pfundpreis 50 Pfg.
- Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem 14. April alle nicht eingelösten Abschnitte verfallen und daß verlorene Karten nicht ersetzt werden.
 Seitendorf, den 29. März 1917.

Der Gemeindevorsteher, als Vorsitzender des Verbrauchsausschusses.

Frühjahrs- u. Sommer-Hüte

für

Damen, Backfische u. Kinder
 in gediegener guter Ausführung.

Marie Huhndorf,

Vierhäuserplatz.

Hüte zum Umpressen u. Modernisieren
 nach neuesten Formen werden gern entgegen-
 genommen.

Zur gest. Beachtung!

Einem verehrlichen Publikum von Waldenburg, Gottesberg und Umgegend hierdurch zur gest. Kenntnis, daß ich meine Praxis Ende dieses Monats von Gottesberg nach
Waldenburg, Auenstraße 24 b, 1. Etage,
 verlege.
 Hochachtungsvoll

Heinrich Künzel, Naturheilkundiger.

Frühjahrs-Neuheiten

für Damen in Seiden- und Borten-
 Hüten, auch Mädchen- u. Kinder-
 Hüte in großer Auswahl.

Modernisierungen und Umpresshüte werden sauber
 ausgeführt.

Bitte, meine Fenster-Auslagen zu beachten.

Theresia Plischke,

1. Etage, Gottesberger Straße Nr. 26, 1. Etage,
 2. Haus vom Ringe.

Zwangsversteigerung.

Montag den 2. April cr.,
 vormittags 11 Uhr, versteigere
 ich im Gasthaus „zum Adler“
 in Bad Salzbrunn (anderweit
 gepfändet)

1 Herrenpelz, (Nutria), 1 Kopf-
 Pfeffergurken, 1 Straufe mit
 Mus, 1 Pad Lichte, 1 Herren-
 fahrrad (gegen Fahrradkarte)
 u. a. m.

Hieran anschließend freim. Ver-
 steigerung gebrauchter Sachen:
 1 Pianino, 2 Matrasen, 3
 Tische, 1 Sofa, 1 Sessel, 1
 Spiegelscheibe.

Besichtigung von 10^{3/4} Uhr ab
 an der Versteigerungsstelle.

Schneider, Gerichtsvollzieher
 in Waldenburg.

Hutblumen, Ranken, Federn

in großer Auswahl
 wieder zu billigen Preisen.

Emilie Scholz,

Blumen-Geschäft, Freiburger
 Straße 19, unter der Post.

Waldenburger Warenhaus

Martha Schönfelder

Gottesberger
 Straße Nr. 2,

empfiehlt zum Umzuge:

- Gardinenstangen,
- Hausleitern,
- Einkaufsförbe,
- Besen und Bürsten,
- Wäschetrockner,
- Garderobenhalter,
- Kleiderbügel,
- Topfbretter,
- Handtuchhalter,
- Besteckföbe,
- Brothobel,
- Schneiderbüsten, Spielwaren.

Hand-Näh-Ahle

„Praktikus“ ges. gesch.
 nicht Stoppstich wie
 die Maschine. --
 Jedermann kann
 seine Schuhe, Ge-
 schirre, Zelte, Wa-
 gendecken u. dergl.
 selber flicken. Preis
 per Stück mit Fa-
 denklemmer und
 Fadenhalter, mit 3
 verschiedenen Na-
 deln, Faden u. Ge-
 brauchsanweisung
Mk. 3.50.



„Praktikus“ ist aus
 Metall feinst versilbert von
 unbegrenzter Dauerhaftigkeit,
 mit den neuesten technischen
 Verbesserungen. Nicht zu ver-
 wechseln mit minderwertigen
 Nachahmungen.

Versand gegen vorherige Ein-
 sendung oder Nachnahme des
 Betrages durch

H. Winkler & Co.,
 München, Sonnenstr. 10, 123.

Bettfedern und Daunenn

beziehen Sie am billigsten und
 reellsten aus erster Hand in
 meiner Verkaufsstelle

Ring 9, Eing. Gottesberger Str.
 Gebliffene Gänsefedern per
 Pfd. von 2,75 Mk. an bis zu den
 allerfeinsten, zuletzt in allen
 Preislagen. Schlachtfedern
 wieder eingetroffen.

Pommersche Bettfedernfabrik,
 Stettin.

Inhaber Otto Lubs.

Brieflichen Anfragen

in bezug auf Inserate, wo die Exp.
 Auskunft zu erteilen hat, ist hies eine
 Marke zur Rückantwort beizulegen.